



Das Familiengrundschulzentrum Crengeldanz Schulprogramm

Formatvorlagendefinition: Überschrift 1: Schriftart: Fett, Schriftfarbe: Schwarz, Einzug: Links: 0 cm, Erste Zeile: 0 cm, Abstand Vor: 0 Pt., Nach: 12 Pt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Leitbild	6
2. Schulkultur und Schulleben	12
2.1 Wir sind eine Friedensstifterschule	12
2.1.1 Friedensstifter, Friedensstiferrat und Zebrastunde	13
2.1.2 Sozialtrainings	13
2.1.3 Konfliktthilferaum	13
2.1.4 Verhaltensampel bei Unterrichtsstörungen	13
2.1.5 Umgang mit Gewaltvorkommnissen	14
2.1.6 Motto des Monats	17
2.2 Wir sind ein Familiengrundschulzentrum	17
2.3 Eltern als Erziehungs – und Bildungspartner	18
2.4 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	21
2.4.1 Die Schulanmeldung	21
2.4.2 Die Schulentdecker	22
2.4.3 Übergabegespräche	23
2.4.4 Klasse 0	24
2.5 Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule	24
2.5.1 Informationsabend zum Übergang in die weiterführende Schule	24
2.5.2 Beratungsgespräche	25
2.5.3 Die Schatzkiste	25
2.6 Gesunde Schule	25
2.6.1 Gesundes Frühstück	25
2.6.2 Zahngesundheit	26
2.6.3 Klasse 2000 - Gesundheitsförderung leicht gemacht	26
2.6.4 Meine positive Gesundheit	27
2.7 Offene Ganztagschule	28
2.8 Schulsozialarbeit	30
2.9 Ein Schuljahr im Überblick	31
2.10 Kooperationen und Netzwerke	33
2.10.1 Außerschulische Kooperationspartner	33

2.10.2 Innerschulische Kooperation	35
2.11 Kommunikation	36
3. Lehren und lernen	37
3.1 Was ist guter Unterricht	37
3.1.1 Unterricht.....	38
3.1.2 Lernen mit Arbeitsplänen.....	39
3.1.3 Äußere Differenzierung im „Fuchsbau“	39
3.1.4 Gemeinsames Lernen.....	40
3.2 Diagnostik	41
3.2.1 Diagnostik im 1. Schuljahr	41
3.2.2 Hamburger Schreibprobe (HSP).....	42
3.2.3 Potsdamer Lesetest	42
3.2.4 Stolperwörterlesetest	42
3.2.5 Sprachstanderhebung.....	42
3.2.6 Anlassbezogene Diagnostik	42
3.3 Sprachförderung	45
3.4 Lernen lernen.....	48
3.5 Feedback und Beratung	48
3.5.1 SchülerInnen- Sprechtag	48
3.5.2 Elternsprechtag.....	49
3.5.3 Beratungsgespräche.....	49
3.6 Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule.....	49
3.7 Startchancenschule	50
3.8 Lernzeiten	50
3.9 Einsatz von iPads im Unterricht	51
3.10 Lernen auf Distanz (LaD)	52
3.11 HSU - Herkunftssprachlicher Unterricht.....	52
4. Führung und Management	53
4.1 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	53
4.2 Vorgehensweise bei der Umsetzung von Entwicklungsvorhaben.....	54
4.3 Evaluation	55
4.3.1 Bisherige Evaluationsmaßnahmen an der Crengeldanzschule.....	55

4.3.2 Geplante Evaluationsmaßnahmen	57
4.4 Fortbildungskonzept	57
4.5 Teilzeitkonzept	57
4.6 Vertretungskonzept.....	57
4.7 Teamkonzept	58
4.8 Geschäftsverteilung	58
4.9 Arbeitsplanung /Jahresarbeitsplan	58

Vorwort

Die Crengeldanzschule

Unsere Schule liegt im Innenstadtbereich von Witten. Der Anteil der SuS mit Migrationshintergrund, die unsere Schule besuchen, liegt bei knapp 82 %. In den letzten Jahren ist zudem die Zahl der geflüchteten SuS stark angestiegen. In jeder Klasse sind ca. 2-4 zugewanderte SuS. Wir kommen auf ca. 20 SuS von 179 SuS die als geflüchtete Seiteneinsteiger unsere Schule besuchen bzw. über keine bis äußerst geringe deutsche Sprachkenntnisse verfügen. Die meisten von ihnen sind nicht alphabetisiert und bringen keine, bis geringe Vorkenntnisse mit. Viele sind stark traumatisiert. Die durch Migrationsprozesse veränderte gesellschaftliche Realität zwingt auch die Institution Schule zu einer Anpassung ihrer Strukturen, Methoden und Curricula an diese Gegebenheiten. Der Blick richtet sich zwar weiterhin auf die Bedürfnisse „aller“ SuS, um die Förderung ihrer Bildungschancen zu sichern, erfordert aber, wie erwähnt, eine Anpassung. Wir als Schule haben uns auf den Weg gemacht mit dieser „Vielfalt und Unterschiedlichkeit“ umzugehen, in dem wir uns interkulturell öffnen wollen. Der interkulturellen Öffnung von Schule liegen miteinander konzeptionell verknüpfte Maßnahmen zugrunde, die auf vier verschiedenen Handlungsebenen erfolgen (vgl.: Karakasoglu). Das wären die „personelle Ebene“ (LehrerInnenausbildung, Erwerb interkultureller Kompetenzen, Fortbildungen, etc.), die „inhaltliche Ebene“ (didaktisch-curriculare Aspekte, Leitbild, Unterrichtsinhalte, Sprachbildungskonzepte, etc.), die „strukturell-schulorganisatorische Ebene“ (Kooperationen, Konferenz- und Gremienarbeit, etc.) und die „soziale Ebene“ (Kommunikations- und Interaktionsprozesse, Teamarbeit, Elternarbeit, etc.).

Seit Beginn des Schuljahres 2022/2023 sind wir ein Familiengrundschulzentrum. Wir möchten uns noch mehr für die Kinder mit ihren Familien öffnen. In diesem Zuge erschien es uns sinnvoll, erneut über ein gemeinsames Leitbild nachzudenken. Die Entwicklung unseres Leitbildes fußt auf den Eckwerten von Regenthal. Demnach haben wir uns auf einen Leitsatz zum Eckwert mit zugehörigen Leitzielen verständigt. Unterstützt durch Schulentwicklungsberater erarbeiteten wir mit allen KollegInnen und OGS MitarbeiterInnen unser Leitbild.

1. Leitbild



Unterricht

Wir lernen in freundlicher Atmosphäre gemeinsam, individuell und selbstständig mit dem Ziel einen bestmöglichen Lernzuwachs zu erreichen.

- Wir sorgen gemeinsam für eine ruhige und respektvolle Arbeitsatmosphäre.
- Wir orientieren uns an den kognitiven und sozialen Fähigkeiten der SchülerInnen und fördern und fordern die SuS individuell.
- Wir fördern selbstständiges und kooperatives Lernen.
- Wir befähigen die SuS dazu, ihren Lernprozess zu reflektieren und holen in Bezug auf den Unterricht Feedback von SuS und Kolleg*innen ein.
- Wir lernen konstruktive Kritik zu üben und dabei auf die Gefühle des Gegenüber Rücksicht zu nehmen.

Das gelingt uns indem wir,

- Schulregeln und Klassenregeln festgelegt haben.
- einen einheitlichen Umgang mit Unterrichtsstörungen festgelegt haben.
- strukturgebende Rituale vereinbart haben.
- SuS mit Arbeitsplänen arbeiten.
- Lernzeiten eingeführt haben
- mit einem Lehrwerk arbeiten, dass ein differenziertes Arbeiten ermöglicht.
- die SuS auch in Gruppen oder kooperativ etwas erarbeiten lassen.
- ein festgelegtes Methodenkonzept haben.
- Lernstandsüberprüfungen und andere Diagnosen zur Durchführung festgelegt haben.
- ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht haben.
- uns als Team einmal jährlich gegenseitig im Unterricht besuchen und auf die Qualitätsstandards zum Unterricht achten
- den SuS durch Aufgabenwahl, Hilfetische / Hilfetafel und ggf. Selbstkontrolle die Möglichkeit geben, selbstständig zu arbeiten.
- per Daumenabfrage Einschätzungen zum Lernprozess abgeben.
- die SuS die Möglichkeit haben zu bestimmten Inhalten und Leistungsüberprüfungen eine Einschätzung abgeben können.

- den SuS im SuS Sprechtag die Möglichkeit geben, gemeinsam mit der Klassenleitung den Lernprozess reflektieren.
- die SuS über die Methode der Zielscheibe zu festgelegten Qualitätsstandards zum Unterricht eine Einschätzung abgeben lassen.

Externe Zusammenarbeit



Wir sind für die optimale Entwicklung des Kindes gut vernetzt.

Wir führen mit den externen Partnern regelmäßige Kooperationsgespräche.

Wir planen mit den Kooperationspartnern gemeinsame Veranstaltungen und führen sie gemeinsam durch.

Wir besuchen außerschulische Lernorte und verankern die Kooperation mit externen Partnern in den schuleigenen Arbeitsplänen.

Das gelingt uns indem wir,

- Kooperations- und Übergabegespräche mit den Kindergärten führen.
- einmal im Jahr ein Kooperationstreffen stattfindet.
- Gemeinsame Überlegungen zur Umsetzung bestimmter Vorhaben anstellen.
- Büchereibesuche, Besuch des Bauernhofes, der Feuerwehr, des Zoos, des Schulmuseums und der Burg Altena (Fahrtenplan)
- Ein gemeinsames, jährlich stattfindendes Nachbarschaftsfest planen und durchführen.



Öffentlichkeitsarbeit

Wir präsentieren unsere Schule nach außen.

Wir bieten informierende Transparenz.

Wir identifizieren uns mit dem Stadtteil.

Wir machen das Schulleben öffentlich.

Das gelingt uns indem wir,

- Alle am Schulleben beteiligten über Anstehendes, Aktuelles, Prozesse, Vorhaben, Termine...informieren. Die Information findet über Austauschtreffen, Kooperationsgesprächen, Elternbriefe, Elterngespräche und unsere Kommunikationsform SchoolFox statt.
- Wir unsere Homepage pflegen.
- Wir zu bestimmten Anlässen die Presse bzw. die passenden Akteure einladen.



Erziehung und Werte

Wir gehen wertschätzend miteinander um und fördern eine weltoffene Erziehung, die Toleranz, Achtung und demokratisches Handeln fördert.

Wir erziehen die SuS zu einem gewaltfreien und respektvollen Umgang.

Wir fördern die Selbstständigkeit und Selbstreflexion der SuS.

Das gelingt uns indem wir,

- einander ernst nehmen und eine Vorbildfunktion ausüben.
- gemeinsame Schulregeln und Erziehungsvereinbarungen, die von allen am Schulleben Beteiligten eingehalten werden, partizipativ erarbeitet haben.
- mit SuS und Eltern in regelmäßigen Abständen in einen wertschätzenden Austausch treten.
- den gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag wahrnehmen.

- Jeden Monat ein anderes Motto leben und dieses mit den SuS thematisieren (Motto des Monats).
- Wir ein Gewaltpräventionskonzept haben



Interne Zusammenarbeit

Ein funktionierendes Team schafft Schule und erreicht Ziele

Wir bringen uns mit persönlichem Engagement ein und übernehmen Aufgaben.

Wir treten regelmäßig in einen ehrlichen Austausch und nehmen somit den gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag wahr.

Das gelingt uns indem wir,

- einen Aufgabenverteilungsplan und eine Zugehörigkeit zu fachbezogenen Arbeitsgruppen haben.
- versuchen, Kritik konstruktiv zu lösen und die Kommunikation zueinander suchen.
- wöchentliche Teamsitzungen haben.
- uns gegenseitig in den Unterricht einladen.
- bei individuell besuchten Fortbildungen als Multiplikator fungieren.



Schulleben

Wir lernen, leben und lachen gemeinsam und gestalten somit ein lebendiges Miteinander und Füreinander.

Alle am Schulleben Beteiligten fühlen sich wohl und willkommen.

Wir sind eine Gemeinschaft und ein Ort der Begegnung.

Miteinander, Füreinander Willkommen sein!

Das gelingt uns indem wir,

- außerschulische Aktivitäten partizipativ planen und durchführen.
- SuS und Eltern die Möglichkeit zur Mitbestimmung zu geben.

- gesundheitsfördernde Maßnahmen, wie das gesunde Frühstück, Zahnmobil, Klasse 2000 o.ä. durchführen.
- die Schule für die Familien der SuS öffnen (siehe Punkt 2.2.).



Identität und Auftrag der Schule

Wir fördern die SuS in ihrer individuellen Entwicklung, stärken die Persönlichkeit und bieten Unterstützung und Orientierung zu ihrer Selbstwirksamkeit zu gelangen.

Wir fördern die Selbstständigkeit der SuS.

Wir nutzen Vielfalt als Chance.

Wir fördern das gemeinsame Miteinander.

Das gelingt uns indem wir,

- die SuS und Eltern partizipieren und gemeinsam Regeln erarbeiten oder Vorhaben planen.
- in den Zebrastunden wöchentlich das Miteinander thematisiert wird und Sozialtraining zu festgelegten Zeiten durchgeführt wird.
- den SuS Aufgaben bieten, die sie selbstständig bearbeiten können.
- die Einzigartigkeit eines jeden Kindes wertschätzen und nutzen.



Besonderes Profil der Schule

Wir sind ein Familiengrundschulzentrum und eine zertifizierte Friedensstifterschule.

Wir sehen Eltern als wichtigen Erziehungs- und Bildungspartner und ergänzen uns gegenseitig auf Augenhöhe.

Wir öffnen die Schule für Eltern und ihre Kulturen.

Wir leben an unserer Schule in einem respektvollen, wertschätzenden und friedvollen Miteinander und leben die kulturelle Vielfalt.

Das gelingt uns indem wir,

- niederschwellige Angebote für die Eltern ermöglichen.
- ein Eltern Café etabliert haben und so einen Austausch unter den Familien fördern.
- gemeinsam mit SuS und Eltern und Kolleg*innen Leitsätze erarbeitet haben.
- die verschiedenen Kulturen und Sprachen als Chance erleben, voneinander zu lernen und uns zu respektieren.
- Jahrgangsbezogene Sozialtrainings regelmäßig durchführen.
- einheitliche Regeln im Umgang mit Unterrichtsstörungen erarbeitet haben.
- einen Maßnahmenkatalog erarbeitet haben, wie wir mit psychischer und physischer Gewalt und Sachbeschädigung umgehen.
- eine Pausenkonflikthilfe eingerichtet haben.
- eine wöchentliche Zebrastunde in den Klassen etabliert haben.
- in regelmäßigen Abständen ein Friedensstifterrat tagt, der als festes Gremium der Schule, gemeinsame Regeln partizipativ evaluiert und gegebenenfalls anpasst.
- gemeinsame Feste planen und durchführen, singen, tanzen und Freude teilen.



Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Wir erfüllen den Bildungsauftrag indem wir Vereinbarungen treffen und passgenaue Entwicklungsprozesse planen, durchführen und evaluieren.

Wir haben Qualitätsstandards für unseren Unterricht festgelegt.

Wir bilden uns regelmäßig fort.

Wir nehmen Schulentwicklung als kontinuierlichen Prozess wahr.

Das gelingt uns indem wir,

- wöchentliche Teamsitzungen haben und unseren Unterricht parallel planen.

- Parallelarbeiten schreiben
- eine Steuergruppe eingerichtet haben.
- Vorhaben und Projekte evaluieren und ggf. nachsteuern
- uns gemeinsam passgenau fortbilden.
- als Multiplikatoren fungieren.
- uns auf Qualitätsstandards für guten Unterricht geeinigt haben.
- uns Feedback von Kollegen und SuS einholen.
- gegenseitig hospitieren
- Verbindlichkeiten zum Classroom Management vereinbart haben.

2. Schulkultur und Schulleben

2.1 Wir sind eine Friedensstifterschule

Friedensstifter ist ein sozial präventives Konzept, welches die soziale Kultur am Standort nachhaltig verbessern will.

Respekt, Achtung, Toleranz, Rücksichtnahme, Sensibilität, Gewaltlosigkeit, Sprachfähigkeit, Abbau von Ängsten, Förderung eigener Potentiale stehen im Mittelpunkt unserer Schule. Das heißt konkret:

Als Friedensstifterschule achten wir auf einen gewaltfreien und respektvollen Umgang miteinander:

- Wir erlernen höfliche Umgangsformen (z.B. durch das Motto des Monats) und setzen diese um.
- Wir treffen Vereinbarungen des Zusammenlebens in den Klassen.
- Wir gehen gewaltfrei miteinander um und lösen Konflikte nicht durch Gewalt.
- Wir respektieren die Individualität des Einzelnen und fügen einander keine seelischen oder körperlichen Schäden zu.
- Wir achten aufeinander und helfen uns gegenseitig.

2.1.1 Friedensstifter, Friedensstiferrat und Zebrastunde

In jeder Klasse werden zu Beginn des Schuljahres zwei Friedensstifterkinder gewählt (ähnlich wie Klassensprecher). Diese versammeln sich regelmäßig im Friedensstiferrat (ähnlich wie das SchülerInnenparlament). Jeden Donnerstag in der dritten Stunde findet eine Zebrastunde in den Klassen statt. Hier werden Streitigkeiten geklärt, Sozialtrainings durchgeführt oder über anstehende Entscheidungen oder Neuerungen diskutiert. Die SchülerInnen werden in diesen Gremien partizipativ in den Schulentwicklungsprozess eingebunden. So werden z. B. gemeinsame Regeln erarbeitet oder Überlegungen zu sonstigen Planungen und Gestaltungen angestellt.

2.1.2 Sozialtrainings

In jedem Jahrgang werden regelmäßig jahrgangsbezogene und auch bedarfsgerechte Sozialtrainings zu festgelegten Zeiten durchgeführt. In den Jahrgängen 1 und 2 kommen neben dem Sozialtraining noch die Durchführung der „Giraffensprache“ hinzu.

2.1.3 Konflikthilferaum

In jeder ersten Pause haben die SchülerInnen außerdem die Möglichkeit Streitigkeiten oder Konflikte im Konflikthilferaum unter pädagogischer Anleitung zur Bewältigung zu bringen.

2.1.4 Verhaltensampel bei Unterrichtsstörungen

Am 2.5.2018 haben wir in der Schulkonferenz beschlossen, dass bei Unterrichtsstörungen bzw. Nichteinhaltung der Klassenregeln die Verhaltensampel als einheitliche Vorgehensweise genutzt werden soll. Angelehnt ist das Konzept an eine Ampel mit ihren drei Farben rot, gelb, grün. Zwischen der Farbe grün und gelb ist die Stufe „Startklar zum Lernen“ zwischengeschoben. Hier beginnt jedes Kind den Tag in der Schule. Bei gutem Verhalten kann ein Kind in den grünen Bereich rutschen oder auch bei Missachtung der Regeln in den gelben oder roten Bereich. Sollten die Kinder sich nicht an die Regeln halten, so rutscht das Kind in den gelben Bereich. Sollte es weiter stören, so rutscht es in den orangenen Bereich, der dem gelben und roten Bereich zwischengeschaltet ist. Der orangene Bereich ist der Bereich der „Verwarnung“. Das Kind kann sich eine Auszeit zum Nachdenken nehmen. Sollte es weiterhin die Regeln nicht beachten, so rutscht es in die rote Phase und muss in eine

andere Klasse oder sogar abgeholt werden. Jederzeit haben die Kinder die Möglichkeit bei Verhaltensbesserung wieder eine Phase niedriger zu rutschen. So wird auch das positive Verhalten der Kinder bestärkt.

Eine detaillierte Fassung des Vorgehens ist bei der Schulleitung einzusehen.

Wenn die ganze Klasse toll gearbeitet hat, kann sie Murmeln im Murmelglas sammeln. Ist das Murmelglas voll, so erfüllt sich eine gemeinsam mit der Klasse abgesprochene Sache.

2.1.5 Umgang mit Gewaltvorkommnissen

GRÜNE Karte

Bei positivem Verhalten können die Kinder eine grüne Karte bekommen.

Aus „roten Karten“ können die Kinder „grüne Karten“ machen.

Bei fünf „grünen Karten“ kann sich das Kind etwas aus der Krabbelkiste nehmen /oder Aktion im Saferaum.

GELBE Karte

z.B.:

Nicht befolgen der Schulregeln
(Regelbruch)

Verhaltensampel rot

Lügen

Andere provozieren

Andere bewerfen

Dinge ohne zu Fragen wegnehmen

Material von anderen bemalen

Leichte Beleidigung

Andere nicht mitspielen lassen

Hausschuhe verstecken oder wegnehmen

Vorgehen und Maßnahmen

- gelbe Karte (Elterninfo)
- ggf. Regel Merkzettel abschreiben
- ggf. Wechsel in eine andere Klasse
- Maßnahme der Wiedergutmachung

→ bei zwei gelben Karten in einer Woche gibt es eine rote Karte

ROTE Karte

Schwere Gewalt gegen Personen:

Z.B.:

- Faustschlag
- Beißen
- Treten
- Einsperren
- In den Schwitzkasten nehmen
- An die Wand drücken
- Rassistische Bemerkungen
- Anspucken

Schwere Psychische Gewalt:

z.B.:

- Epressen
- Klauen /Diebstahl
- Bedrohen
- Waffengewalt / Waffen besitzen
- Mobbing
- Banden bilden und gegen einen gehen

Bewusste Sachbeschädigung:

z.B.:

- Gegen Schuleigentum
- Sachen von SuS und Personal
- Toiletten verschmutzen oder beschmierern

Vorgehen und Maßnahmen

Bei körperlicher Gewalt / Psychischer Gewalt:

- rote Karte /Elterninfo bei SchoolFox oder per Telefon
- Aufklärungsgespräch mit Opfer
- Reflexionsgespräch mit SuS →Wochenziel wird festgelegt →grüne Karte →5 grüne Karten

- Krabbelkiste
- Kind abholen lassen
- Entschuldigungsbrief /Bild malen

Bei Sachbeschädigung:

- rote Karte /Elterninfo bei SchoolFox oder per Telefon
- Reflexionsgespräch mit SuS →Wochenziel wird festgelegt → grüne Karte →5 grüne Karten

- Krabbelkiste
- Maßnahmen zur Wiedergutmachung

Bei Streit oder Konflikten:

Je nach Schweregrad:

- rote Karte /Elterninfo bei SchoolFox oder per Telefon
- Reflexionsgespräch /Konfliktgespräch mit SuS →Wochenziel wird festgelegt →grüne Karte →5 grüne Karten

- Krabbelkiste
- Streitbericht ausfüllen lassen

Gespräche finden nach dem **No Blame Approach Ansatz** statt.

Bei **drei Roten Karten** werden die Eltern zu einem Gespräch eingeladen, um gemeinsam nach Möglichkeiten zur Verhaltensbesserung zu schauen.

Mobbing

Ein Anti-Mobbing Konzept liegt vor und ist bei der Schulleitung einzusehen.

2.1.6 Motto des Monats

1. Sich begrüßen
2. Wir verabschieden uns!
3. BITTE und DANKE sagen
4. Anderen die Tür aufhalten
5. Wir sind pünktlich
6. Wir helfen uns gegenseitig!
7. Wir lösen Streitigkeiten mit Worten
8. sich entschuldigen
9. Wir spielen miteinander - nicht gegeneinander
10. Stopp heißt Stopp (neu)
11. Wir erledigen unsere Aufgaben (neu)

An unserer Schule gibt es jeden Monat ein neues „Motto des Monats“ welches in der Zebra-Stunde besprochen und thematisiert wird. Wir möchten unsere SchülerInnen für diese Themen, Werte und Verhaltensweisen sensibilisieren. Zu Monatsbeginn wird in den Klassen und an den Eingangstüren der zwei Hauptgebäude das neue „Motto“ ausgehängt. Für die Eltern wurden Handzettel erstellt, auf denen Tipps für die häusliche Unterstützung stehen.

2.2 Wir sind ein Familiengrundschulzentrum

Die soziale Herkunft der SuS bestimmt in Deutschland in starkem Maß über deren Schulerfolg. Die soziale Lage und Herkunft führt zu Bildungsungleichheiten. Studien belegen einen engen Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status, dem Bildungshintergrund der Eltern, dem sozialen Umfeld und der Verteilung der Bildungschancen. Hinzu kommt, dass viele unserer Eltern aufgrund ihrer eigenen

Bildungsbiographien und ihren Erfahrungen und Erlebnissen nicht selten ein negatives Bild von der Schule haben.

Welche Ziele verfolgen wir als Familiengrundschulzentrum:

- Bildungsbenachteiligungen abbauen / Chancengleichheit
- Beförderung von gelingenden Bildungsbiographien durch das Zusammenspiel von Elternhaus und Schule
- Abbau von Hemmschwellen
- Aktivierung von Eltern am Schulleben und Stärkung der Erziehungskompetenz
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft stärken
- Eltern und Kinder bei den Übergängen begleiten
- ...

Diese Ziele sollen durch Beratungs- und Begegnungsangeboten sowie niederschweligen weiteren Angeboten erreicht werden.

2.3 Eltern als Erziehungs – und Bildungspartner

Wir – Eltern und Kollegium der Crengeldanzschule - sind davon überzeugt, dass die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus eine wesentliche und notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule ist. Sie ist dann besonders effektiv, wenn alle Beteiligten Hand in Hand zusammenarbeiten und zu einem **Konsens** in den wesentlichen Bereichen finden.

Elternmitwirkung ist in unserer Schule deshalb grundsätzlich erwünscht. Gemeinsam mit Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen wurde eine verbindliche Erziehungsvereinbarung erstellt.

Gegebene Voraussetzungen:

Das Elternhaus legt die Grundlage für das **Sozial- und Arbeitsverhalten** des Kindes in der Schule. Die Schule vermittelt Kompetenzen in beiden Bereichen:

Sozialverhalten:

- Kontaktfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kritikfähigkeit (konstruktiv)
- Anpassungsfähigkeit
- Umgangston, Umgangsformen, Höflichkeit
- Ehrlichkeit
- Hilfsbereitschaft, Gemeinschaftssinn
- Förderung von Selbstvertrauen, Selbstsicherheit
- Regeln akzeptieren (Schul- und Klassenordnung)
- Verantwortungsgefühl für sich und andere, eigene und fremde Sachen
- Toleranz und Offenheit

Arbeitsverhalten:

- Ausdauer und Konzentration
- Fleiß und Ordnung
- Pflichtbewusstsein
- Einsatzfreude
- Durchhaltevermögen
- Regelbewusstsein
- Leistungswille

Bereiche in denen Konsens unbedingt notwendig ist:

- Hausaufgabe plus (Üben zu Hause/ Materialbeschaffung...)
- Lernmittel, Hefte, Stifte usw.
- Sportzeug
- Konfliktbewältigung
- Grenzen
- Konsequenzen
- Regeln

Eltern und LehrerInnen sind Partner. Sie unterstützen sich gegenseitig. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist es uns wichtig, die folgenden Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen:

Unsere Aufgaben als Lehrkräfte:

- Wir gestalten das Schulleben so, dass ...
...sich alle wohl fühlen und gerne zur Schule kommen.
...alle Verantwortung für sich und andere übernehmen.
- Wir erarbeiten mit den Kindern Möglichkeiten zu einem fairen, höflichen und freundlichen Miteinander.
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder auf ihrem Weg zu selbstständigen Lernern.
- Wir fördern alle Kinder entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten.
- Wir gestalten unseren Unterricht, planen ihn gewissenhaft und beginnen ihn pünktlich.
- Wir wollen den Kindern durch unsere Persönlichkeiten und unser Handeln Vorbilder und Begleiter sein.
- Wir zeigen uns offen für Gespräche mit Eltern und Kindern.
- Wir informieren Eltern regelmäßig über das Verhalten und den Leistungsstand der Kinder und geben Anregungen zur Förderung erkannter Stärken und Schwächen.

Unsere Wünsche an die Eltern:

- Sie schicken Ihre Kinder regelmäßig, pünktlich und ausgeruht zur Schule.
- Sie halten die Kinder zu einem freundlichen und friedvollen Miteinander an.
- Sie sorgen dafür, dass Ihre Kinder ihre Hausaufgaben erledigen und stellen alle dafür notwendigen Arbeitsmittel zur Verfügung.
- Sie unterstützen die Fähigkeiten Ihrer Kinder gemäß Ihren Möglichkeiten.

- Sie fördern das Sprach- und Sprechverhalten Ihrer Kinder, einschließlich Ihrer Fähigkeit, Deutsch zu verstehen und zu sprechen.
- Sie informieren sich regelmäßig über das Verhalten und den Leistungsstand Ihrer Kinder sowie über die Arbeit der Schule, insbesondere durch die Teilnahme an Elternsprechtagen und an den Pflegschaftsversammlungen.
- Sie sorgen dafür, dass Ihre Kinder ein gesundes Frühstück erhalten und in angemessener und dem Wetter angepasster Kleidung sowie sauber zur Schule kommen.
- Sie unterstützen die Arbeit der Schule – auch durch unsere Mithilfe bei außerunterrichtlichen Aktivitäten.

Bei auftretenden Problemen suchen beide Seiten sofort ein klärendes Gespräch mit den beteiligten Personen und vereinbaren gemeinsam Lösungsmöglichkeiten. Nur so können die Positionen geklärt und Missverständnisse ausgeräumt werden.

Solche Grundsätze finden sich in unseren Erziehungsvereinbarungen, die von Eltern, Kindern und LehrerInnen gemeinsam als Grundlage erarbeitet und von der Schulkonferenz am 18.03.2015 beschlossen wurden.

2.4 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

2.4.1 Die Schulanmeldung

Um in der Schule mit Freude und Erfolg zu lernen sollen die Kinder eine Reihe von Teilleistungsfähigkeiten, sozusagen die neuen „Lernwerkzeuge“ mitbringen. Bereits bei der Schulanmeldung im Oktober / November überprüfen wir spielerisch einige dieser wichtigen Teilbereiche. Während die Eltern der Lernanfänger mit der Schulleitung in den ersten Austausch gehen und Formalitäten klären, gehen zwei KollegInnen der Schule mit zwei LernanfängerInnen in den Fuchsbau und schauen, was diese schon gut können und in welchen Bereichen noch Unterstützungsbedarf besteht.

2.4.2 Die Schulentdecker

Kinder lernen von Beginn ihres Lebens an. Wenn sie eine frühzeitige und nachhaltige Begleitung erfahren, wird ihr Lernen gestärkt. Der Kindergartenarbeit kommt dabei eine wichtige Funktion zu.

Die Einrichtungen entwerfen Bildungskonzepte und bereiten die Kinder auf die Schule vor. Der Schulanfang stellt demnach keine „Stunde null“ dar. Auf den bereits erworbenen Lernerfahrungen, die die Kinder im Elternhaus oder auch im Kindergarten gemacht haben, baut das schulische Lernen auf. Um erfolgreich in der Schule lernen zu können, benötigen die Kinder unterschiedliche (basale) Kompetenzen. Die Bereiche der Wahrnehmung nehmen neben der Sprachförderung eine zentrale Rolle ein. Sie stellen eine Basis für das schulische Lernen dar. Die Wahrnehmung beinhaltet Prozesse der Aufnahme von Reizen sowie deren Weiterleitung, der Speicherung, des Vergleichs und der Koordination.

Uns LehrerInnen ist aufgefallen, dass den Kindern immer mehr basale Fähigkeiten fehlen. Trotz der hervorragenden Kindergartenarbeit kommen die Kinder bei Schuleintritt mit großen Defiziten in die Schule. Mit den drei benachbarten Kindergärten erarbeiteten wir ein inhaltliches und organisatorisches Konzept. Die Förderung soll keine Verschulung des Kindergartens sein, sondern spielerisch und ganzheitlich erfolgen. Die Eltern werden an einem gemeinsamen Elternabend in der Schule über das Vorhaben informiert.

Einmal in der Woche haben, die an unserer Schule angemeldeten Kinder, die Möglichkeit von März bis Juli jeden Dienstag für eine Schulstunde in die Schule zu kommen, um sie dort spielerisch in den genannten Kompetenzbereichen zu fördern und um ihnen die Angst vor der Institution Schule zu nehmen. Durch den regelmäßigen Besuch der Kinder in der Schule lernen sie diese als positive und schöne Institution kennen, lernen ihre Klassenkameraden kennen und der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule fällt ihnen später leichter. Ebenfalls lernen die Kinder ihre Paten kennen. Kinder des 3. Schuljahres (später 4. Schuljahr) stehen den neuen LernanfängerInnen das ganze erste Schuljahr zur Seite.

Sollten die Kinder nicht von den ErzieherInnen begleitet werden, sondern von ihren Eltern, so besteht für diese die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Austausch im Elterncafé. Jedes Kind erhielt eine persönliche schriftliche Einladung. Außerdem

besuchte die sozialpädagogische Fachkraft mit ihrer Handpuppe „Henry dem Fuchs“ vorab die Vorschulkinder in den Kitas zum Vorlesen und Singen.

Das „Schulentdecker“- Programm ist ein freiwilliges Angebot der Crengeldanzschule. Es wurde in Kooperation mit drei benachbarten Kindertagesstätten erarbeitet und auf den Förderbedarf der jeweiligen Kinder im Einzugsgebiet zugeschnitten. Auf diese Weise gelingt für die Lernanfänger ein sanfter Übergang von der Kita in die Schule. Es werden die basalen Kompetenzen gefördert, die ein erfolgreiches Lernen leichter machen. Auch für die wartenden Eltern ist gesorgt, diese können sich im Eltern Café kennenlernen und austauschen.

2.4.3 Übergabegespräche

Den Anfang des Lernens der Kinder Hand in Hand zu gestalten, damit Übergänge in neue Bildungsstätten optimal gelingen ist Hauptaufgabe der verschiedenen Akteure rund um das Kind.

Nach dem ersten einschneidenden Übergang vom familiären, häuslichen Umfeld in die Kindertageseinrichtung folgt nun der Übergang vom Elementar- zum Primarbereich, der entscheidend für die Prägung kindlichen Lernens sein kann. Von besonderer Bedeutung ist es deshalb, die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung und der Grundschule sowie dem Elternhaus durch Transparenz und Kooperation so zu vernetzen, dass für das Kind optimale Bedingungen für den Lern- und Bildungsprozess geschaffen werden.

(Vgl. Vorwort der Handreichung Hand in Hand.)

Einen wichtigen Baustein in der Bildungsbiografie des Kindes stellt das **Übergabegespräch** dar.

In einem vertrauensvollen Gespräch mit dem Focus auf gegenseitiger Wertschätzung der Trias (Eltern-Kita-Grundschule) und positiver Gesprächshaltung stellen die Akteure das Kind in den Mittelpunkt und betrachten es mit einem stärkeorientierten Blick. (Vgl.: 4.1 Leitfaden für ein Übergabegespräch, S.1)

Das Gespräch im vertrauensvollen Rahmen, der auch Ängste und Haltungen der Eltern berücksichtigt und das in der für die Eltern vertrauten Umgebung der Kindertagesstätte stattfindet, wird im 2.Quartal des Jahres (April-Juni) durchgeführt

und umfasst einen zeitlichen Rahmen von etwa 30 Minuten. Das Gespräch kann das Abschlussgespräch in der Kindertagesstätte ersetzen.

Die Skizzierung der Bildungspersönlichkeit, die Übergabe der Bildungsdokumentation, der Abbau von Hemmschwellen und die Stärkung der Eltern ist Ziel des Übergabegesprächs. (Vgl.: 4.1 Leitfaden für ein Übergabegespräch, S.4)

Hierzu vereinbart die sozialpädagogische Fachkraft der Crengeldanzschule mit der Leitung der Kindertageseinrichtung den Termin, zu dem die Eltern eingeladen werden.

Als Leitfaden für das Gespräch dienen die einzeln aufgeführten Entwicklungsbereiche des Übergabeprotokolls der Hand in Hand Handreichung für den gelingenden Übergang im Ennepe-Ruhr-Kreis.

2.4.4 Klasse 0

Klasse 0 ist ein Projekt zur frühzeitigen Vorbereitung auf den Schulstart für mehr Chancengerechtigkeit. Es richtet sich an Kinder, die an unserer Schule angemeldet sind und etwas mehr Unterstützung zur Vorbereitung auf die Schule benötigen. Auf Grundlage des Schulspiels und der Gespräche mit den Kindergärten laden wir die Kinder zu Klasse 0 ein. Ziel ist es die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken, Lernfreude zu fördern und sie sicher auf den Schulstart vorzubereiten. Der Focus liegt dabei auf besonderen Unterstützungsbedarfen in den Bereichen:

- Sprache und Kommunikation
- Soziale-emotionale Entwicklung
- Motorische Fähigkeiten und kreative Ausdrucksformen
- Vorbereitung auf erste Lernprozesse

2.5 Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule

2.5.1 Informationsabend zum Übergang in die weiterführende Schule

Auf diesem Informationsabend wird den Eltern der Ablauf zum Übergang in die neue weiterführende Schule erklärt. Ebenso werden Ihnen detailliert die verschiedenen Schulformen der Sekundarstufe I mit den jeweiligen Abschlussmöglichkeiten vorgestellt und erklärt.

2.5.2 Beratungsgespräche

Mit dem Halbjahreszeugnis der Klasse vier erhalten die Eltern eine Empfehlung für den weiteren Bildungsweg des Kindes. Diese Empfehlung und auch das vorher stattfindende Beratungsgespräch soll die Eltern dabei unterstützen die richtige Schulform für ihr Kind auszuwählen. Diese Empfehlung ist als Hilfestellung gedacht und ist nicht bindend.

Mit allen Eltern führt die Klassenleitung im November ein persönliches Beratungsgespräch durch. In diesem Beratungsgespräch geht es nicht nur um die Noten sondern auch um die Auffassungsgabe, die Lernfähigkeit, das Abstraktionsvermögen, die Sprache, die allgemeine Einstellung des Kindes zur Schule, das Arbeitsverhalten sowie besondere Interessen und Fähigkeiten.

2.5.3 Die Schatzkiste

Unsere Schule macht bei dem Projekt „Schatzkiste“ mit. Die Schatzkiste ist ein Portfolio für den Übergang in die weiterführende Schule. Die Erarbeitung dieser Schatzkiste beginnt in der vierten Klasse und begleitet die Kinder bei ihrem Übergang in die neue Schule. Dort kann dann an die jeweiligen Interessen, Kompetenzen, Erfahrungen und Stärken des Kindes angeknüpft werden. Die Schatzkiste ist eine Pappschachtel, die individuell gestaltet werden kann und mit „Dingen“ bestückt werden kann. Inhaltlich werden im Unterricht dazu 5 Module über Arbeitsblätter bearbeitet. Hier setzen sich die Kinder mit ihrer eigenen Person, ihren bevorzugten Lernmethoden, ihrem Umgang mit Gefühlen sowie ihren Stärken und auch Schwächen auseinander.

Die Viertklässler sammeln ihre Erfahrungen und Erinnerungen in dieser Kiste und die in vertrauter Atmosphäre entstandene Selbstdarstellung stärkt sie bei ihrem Übergang. Es vermittelt ihnen Sicherheit.

2.6 Gesunde Schule

2.6.1 Gesundes Frühstück

Schon fast 10 Jahre gibt es an der Crengeldanzschule „gesunde Spieße“. Jeden Mittwoch können die Kinder sich Spieße mit gesunden Sachen zusammenstellen und

verzehren. Verschiedene saisonale Obstsorten, Gemüsesorten, Käse, Geflügelwurst, Vollkornbrot, etc. werden in kleinen „aufspießfertigen“ Stücken angeboten. Das gesunde Frühstück wird durch die Eltern der Schule organisiert und ist bei den Kindern sehr beliebt.

2.6.2 Zahngesundheit

Der Zahnarzt kommt nicht nur zur routinemäßigen Untersuchung in die Schule, sondern auch zu bestimmten Programmen.

Eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes kommt in die einzelnen Schuljahre und arbeitet zu unterschiedlichen Themenbereichen rund um die Zahngesundheit und Gesundheit mit den Kindern.

Einmal im Schuljahr kommt die Zahnärztin und führt eine Fluoridisierung bei den Kindern durch (freiwillig, die Eltern können im Vorfeld sagen, ob sie dieses wünschen). Die Klasse 1 wird vierteljährlich über die richtige Technik des Zähneputzens informiert und speziell in diesem Bereich aktiv und passiv geschult. Die Klassen 2-4 besuchen jährlich das Gesundheitsamt. Dort beschäftigen sie sich mit dem Zähneputzen und besuchen den Raum „das magische Auge“. Das ist ein Raum, in dem die Kinder das Ergebnis des Zähneputzens sehen können. Sie sehen sofort, ob sie gut oder schlecht geputzt haben. Die 3. Klasse hat die Möglichkeit einen Ernährungsführerschein zu machen.

2.6.3 Klasse 2000 - Gesundheitsförderung leicht gemacht

Klasse 2000 ist ein Projekt zur Gesundheitsförderung, das bei Kindern Mitte der ersten Klasse beginnt und sie bis zum vierten Schuljahr begleitet.

Körperliche und psychische Gesundheit sowie soziales Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen - und insofern ist Gesundheitsförderung ein zentrales Thema für unsere Grundschule, um möglichst allen Kindern die Bedeutung einer gesunden Lebensweise nahe zu bringen.

Kinder brauchen Kenntnisse, Haltungen und Fertigkeiten, mit denen sie ihren Alltag so bewältigen können, dass sie sich wohlfühlen und gesund bleiben. Vor diesem Hintergrund verfolgt Klasse 2000 folgende Ziele:

- Kinder kennen ihren Körper und entwickeln eine positive Einstellung zur Gesundheit. Spielerisch schulen sie ihre Körperwahrnehmung und entdecken wichtige Funktionen, wie z.B. Atmung, Bewegung, Verdauung und das Herz-Kreislauf-System. Dabei wird die Wertschätzung für den eigenen Körper gefördert.
- Kinder kennen die Bedeutung von gesunder Ernährung und Bewegung und haben Freude an einem aktiven Leben. Mit Klasse2000 lernen Kinder das Wichtigste über gesundes Essen und Trinken. Durch Bewegungsspiele und Entspannungsübungen erfahren sie, dass Gesundsein Spaß macht und sie selbst eine Menge für ihr Wohlbefinden tun können.
- Kinder entwickeln persönliche und soziale Kompetenzen. In Rollenspielen und Übungen lernen die Kinder, ihre eigenen Gefühle und die der anderen zu erkennen und auszudrücken. Sie lernen einfache Strategien zur Problemlösung, üben gewaltfreie Konfliktlösungen und angemessenes Verhalten bei unangenehmen Gefühlen. Das wirkt sich positiv auf das Klassenklima aus.
- Kinder lernen den kritischen Umgang mit Tabak, Alkohol und den Versprechen der Werbung. Kinder erfahren, dass Tabak und Alkohol ihrer Gesundheit schaden und süchtig machen können. In Rollenspielen üben sie, auch in Gruppendrucksituationen "Nein" zu sagen. Sie analysieren die Botschaften der Werbung und überlegen, was sie wirklich brauchen, um glücklich zu sein.

Der Lions Club hat im Jahr 2012 die erste Patenschaft für unsere Schule übernommen und fördert zum jetzigen Zeitpunkt alle Jahrgänge. Für unsere Teilnahme wurden wir von dem Projekt Klasse 2000 nun zum 2. Mal zertifiziert, aktuell bis zum Jahr 2018.

2.6.4 Meine positive Gesundheit

Gesundheit ist eine wichtige Grundlage dafür, dass Kinder lernen, sich entwickeln und ihren Schulalltag mit Freude gestalten können. Orientierung bietet uns das Konzept der Positiven Gesundheit nach der Allgemeinmedizinerin Machteld Huber aus den Niederlanden, dass Gesundheit als Fähigkeit beschreibt, mit körperlichen, seelischen und sozialen Herausforderungen umzugehen und das eigene Leben aktiv zu gestalten.

Im Mittelpunkt stehen Fragen wie: Wie geht es dir eigentlich? und Was bringt deine Augen zum Leuchten? Kinder lernen, ihre Stärken wahrzunehmen, Gefühle zu benennen, Unterstützung einzufordern und Verantwortung für ihr eigenes Wohlbefinden zu übernehmen. Dabei betrachten wir verschiedene Dimensionen wie Körper, Gefühle, Miteinander, Sinn, Lebensfreude und Alltag und machen erfahrbar, dass diese Bereiche miteinander zusammenhängen. Wer sich gut bewegt, regelmäßig frühstückt oder sich zugehörig fühlt, kann sich häufig besser konzentrieren und Herausforderungen gelassener begegnen.

Zugleich fördern wir gezielt die Gesundheitskompetenz der Kinder. Sie lernen altersgerecht, Informationen zu Gesundheit zu verstehen, einzuordnen und für sich zu nutzen. Dazu gehört, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, einfache Zusammenhänge zwischen Verhalten und Wohlbefinden zu erkennen, hilfreiche Entscheidungen im Alltag zu treffen und zu wissen, wo und bei wem sie Unterstützung bekommen können – sei es in der Klasse, bei Lehrkräften, Schulsozialarbeit oder im familiären Umfeld.

Positive Gesundheit ist bei uns kein Zusatzangebot, sondern Teil des schulischen Alltags. Sie wird im Unterricht, in Projekten und im gemeinsamen Schulleben aufgegriffen. So stärken wir Selbstwirksamkeit, Resilienz und Gesundheitskompetenz von Anfang an, kindgerecht, ressourcenorientiert und mit Freude am Lernen.

2.7 Offene Ganztagschule

Am 22. August 2005 hat das Jugendreferat des Evangelischen Kirchenkreises Hattingen/Witten mit der „Ratz +Fatz Schulbetreuung“ den offenen Ganztagsbetrieb in Form einer „Offenen Ganztagschule“ (OGS) an unserer Schule gestartet. Die Vernetzung der Grundschule und der OGS ist die Basis, um eine optimale Förderung und Begleitung der Kinder und deren Familien zu erreichen. Sie bietet die kontinuierliche Sicherstellung einer zuverlässigen Betreuung zum Wohl des Kindes, zur Stärkung der Familien und zur positiven Ausgestaltung des Lebensabschnittes Grundschulzeit.

Die 4 Bausteine der OGS:

- ❖ Erziehung
- ❖ Bildung

- ❖ Förderung
- ❖ Betreuung

bilden die Grundlage des Tagesablaufes der Kinder in der OGS. Orientierung und Hilfen finden sie in ihrem Alltag durch feste Regeln und familiäre Strukturen beim gemeinsamen Mittagessen, bei der verlässlichen Hausaufgabenbetreuung und der gezielten Förderangeboten am Nachmittag durch pädagogisches Personal. Erweitert wird das Konzept durch AG-Angebote aus dem Stadtteil, die Kindern Perspektiven für ihren Freizeitbereich bieten und ihnen ermöglichen, soziale Netzwerke beizubehalten, bzw. neu aufzubauen. Die Kinder nehmen interessenbezogen an unterschiedlichen AGs, wie z. B. Theater AG, Trommel AG, Kreativ AG, Computer AG, Sport AG, Acrylmalerei u.v.m. .

Die OGS Leitung steht im regelmäßigen Austausch mit der Schulleitung. Regeln und Rituale der Schule werden in den OGS Zeiten übernommen.

Unsere Betreuungszeiten:

Montags bis freitags von 11.45 Uhr bis 16.00 Uhr

In den Ferien und an beweglichen Ferientagen hat die OGS von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. 3 Wochen der Sommerferien bleibt die OGS geschlossen.

Unsere Abholzeiten:

Sie können Ihr Kind direkt nach dem Unterricht abholen, sowie um 14.00 Uhr, 15.00 Uhr oder 16.00 Uhr.

Unsere Telefonzeiten:

In der Zeit von 11.45 Uhr bis 12.15 Uhr, sowie ab 15.00 Uhr sind wir telefonisch für Sie erreichbar. Außerhalb dieser Telefonzeiten können sie eine Nachricht auf unserem Anrufbeantwortet hinterlassen, der jeden Tag um 15.00 Uhr abgehört wird.

Träger:

„Kirchenkreis Hattingen Witten“, Ansprechpartner: Herr Ehrmann

OGS:

Leitung: Claudia Kreutzner, Telefon: 02302/2052018

2.8 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit an der Crengeldanz-Grundschule wird durch **Nora El Benaissati** seit dem 01.04.2025 wahrgenommen. Sie fungiert als neutrale Anlaufstelle für Schüler, Eltern und Lehrkräfte.

Kontakt und Erreichbarkeit

- **Zeitraum:** Montag bis Freitag, 08:30 – 15:30 Uhr
- **Telefon:** 02302 / 5815364
- **E-Mail:** Nora.Elbenaisati@stadt-witten.de
- **Termine:** Nach vorheriger Vereinbarung.

Angebote für Eltern

Frau El Benaissati nimmt eine individuell beratende und unterstützende Rolle ein. Das Angebot umfasst:

Unterschiedliche (Gesprächs-)Angebote, insbesondere bei Erziehungsfragen und familiären Konflikten. Unterstützung bei der Kontaktherstellung zu außerschulischen Einrichtungen (z. B. Beratungsstellen, Fördermöglichkeiten, Fachärzte und Therapeuten).

Angebote für Lehrkräfte

Für das Kollegium der Crengeldanzschule dient die Schulsozialarbeiterin als:

Ansprechpartnerin und Vermittlerin: Klärung von Unstimmigkeiten zwischen Lehrkräften und Schülern sowie zwischen Lehrkräften und Eltern.

Beratungsinstanz: Ressourcen- und lösungsorientierte Angebote, insbesondere in Fragen der Jugendhilfe.

Präsenz im Schulalltag: Teilnahme an Konferenzen, Elternsprechtagen und Schulveranstaltungen sowie Unterstützung im Unterricht durch gezielte Beobachtungen oder Klassenbesuche.

Netzwerkerin: Aufbau und Vermittlung von Kontakten zu außerschulischen Angeboten.

Vertraulichkeit

Die Schulsozialarbeit unterliegt der gesetzlichen **Schweigepflicht**. Alle Gespräche und Beratungen werden absolut vertraulich behandelt.

2.9 Ein Schuljahr im Überblick

August:

- **Das neue Schuljahr startet!** Am ersten Schultag bekommen alle Kinder der Klassen 2 – 4 ihren neuen Stundenplan.
- **Herzlich willkommen!** Unsere Schulanfänger und ihre Eltern werden nach dem Gottesdienst in der Schule begrüßt. Nach der **Einschulungsfeier** haben alle „I-Männchen“ ihre erste Unterrichtsstunde.
- Die **Klassenpflegschaftssitzungen** finden in den ersten Schulwochen statt.

September und Oktober:

- **Schulanmeldung** für die kommenden Schulkinder.
- Die **Mitwirkungsgremien und die Schulkonferenz** tagen zum ersten Mal.
- **Herbstferien**

November und Dezember:

- **Informationsabend** für Eltern der 4. Jahrgänge zum Übergang zur weiterführenden Schule.
- Der **SchülerInnen- Sprechtag** findet statt.
- Der **erste Elternsprechtag** sowie die **Beratungsgespräche** für die 4. Jahrgänge finden statt.
- Wir feiern unser Lichterfest.
- Wir schmücken gemeinsam unseren **Weihnachtsbaum**.
- Im Dezember findet jede Woche unser **Adventsingen** statt.
- **Der Nicolaus kommt** in die Schule.
- Gemeinsam gehen wir am letzten Tag vor den Weihnachtsferien zum **Weihnachtsgottesdienst**.

Januar:

- Die 3. Und 4. Jahrgänge erhalten ihre **Zeugnisse**.

Februar:

- „Alaaf“ und „Helau“ – Wir feiern **Karneval**.

März:

- Das „**Schulentdeckerprojekt**“ startet.
- Die **Klassenpflegschaftssitzungen** finden statt.

April und Mai:

- **Osterferien**
- Der **SchülerInnen- Sprechtag** findet statt.
- Die zweite **Elternsprechtagswoche** findet statt.

Juni und Juli:

- Die „Schulentdecker“ lernen ihre **Paten** aus der 3. Klasse kennen.
- Die **Bundesjugendspiele und das Spiele- und Sportfest** finden statt.
- Unser **Fest der Kulturen** oder die **Projektwoche** finden statt.
- **Abschlussgottesdienst und Zeugnisse** am letzten Schultag.
- **Verabschiedung** der 4. Klässler mit **Eiswagen** und Eis für alle ☺

Weitere Aktivitäten im Schuljahresverlauf:

- Ausflüge (z.B. in Zoos...Fahrtenplan der Schule) und Klassenfahrten
- Klassen- und Schulfeste, Projektwoche, Fest der Kulturen
- Fahrradtraining und Radfahrprüfung
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern:
- Gesundheitsamt, Polizei, Bücherei, ...
- Teilnahme an Wettbewerben und sportlichen Wettkämpfen
- Musikalischer JeKits- Nachmittag

Festgelegter Fahrtenplan:

1. Schuljahr: Ausflug zum „Trantenrotherhof“ (Bauernhof)
2. Schuljahr: Ausflug in den Tierpark / Zoo, Bücherei
3. Schuljahr: Ausflug in das Schulmuseum und zur Feuerwehr
4. Schuljahr: Ausflug zur Burg Altena, Bücherei

2.10 Kooperationen und Netzwerke

Um unsere SchülerInnen ein erfolgreiches Lernen und eine optimale Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen, ist uns eine ganzheitliche, umfassende pädagogische Arbeit wichtig. Wir halten eine regelmäßige Kooperation sowohl mit unseren außerschulischen Partnern wie auch im innerschulischen Rahmen für unabdingbar. Alle Kooperationspartner aufzulisten wäre an dieser Stelle zu viel. Kooperationen gehen wir auch spontan oder aus aktuellen Anlässen oder Erfordernissen ein. Unsere regelmäßigen, verankerten und bedeutsamen Kooperationspartner werden im Folgenden genannt und aufgelistet.

2.10.1 Außerschulische Kooperationspartner

Kindergärten: Im Bereich des Übergangs zur Grundschule kooperieren wir sehr eng mit unseren Kooperationskindergärten. In der letzten Ferienwoche treffen wir uns alle gemeinsam um das nächste Jahr zu besprechen. Hinzu kommen noch einzelne Kooperationstermine die mit den jeweiligen Kindergärten terminiert werden. Die dort getroffenen, gemeinsamen Absprachen dokumentieren wir im Kooperationskalender.

Zum Ende des letzten Kindergartenjahres finden Übergabegespräche zwischen dem Kindergarten, den Eltern und der Sozialpädagogischen Fachkraft statt. Hier wird intensiv über den neuen Lernanfänger gesprochen. Siehe auch Konzept „Schulentdecker“.

Weiterführende Schule: Auch hier findet die Kooperation im Hinblick auf den Übergang statt. Durch den „LehrerInnen Sprechtag“, der von der Stadt Witten jährlich zum Halbjahr organisiert wird, werden die Lernwege unserer ehemaligen SchülerInnen begleitet.

Grundschulen: Mit den Grundschulen der Stadt Witten stehen wir im regelmäßigen Austausch. Besonders mit den zwei weiteren Familiengrundschulzentren findet einmal im Monat ein gemeinsames Treffen mit dem städtischen Koordinator statt.

Startchancen Schule:

Quartiersbüro: Mit dem Quartiersbüro finden regelmäßige Austauschtreffen statt. Es geht um mögliche gemeinsame Projekte für die Schule und das Quartier. Gemeinsam wird mit anderen Akteuren aus dem Quartier das jährliche Nachbarschaftsfest geplant, gestaltet und ausgeführt.

Lesementoren: Uns werden über das Projekt „Mentor“ Lesepaten vermittelt, die ehrenamtlich einmal in der Woche mit ausgewählten SuS in der Schule lesen. Hierbei handelt es sich um feste SuS, die Schwierigkeiten beim Lesen haben. Meistens haben diese SuS auch zu Hause niemanden, der sie beim Lesen üben unterstützen kann. Das Lesen lernen bezieht sich bei den meisten SuS auf die Synthesefähigkeit und auf das sinnentnehmende Lesen. Im aktuellen Schuljahr haben wir drei Lesepaten.

Weitere nennenswerte außerschulische Kooperationspartner: Jugendamt, Stadt Witten, Allgemeiner Sozialer Dienst, Studienseminar Bochum, Polizei, Feuerwehr, Musikschule der Stadt Witten (JeKits), Gesundheitsamt, Erziehungsberatungsstelle, Lesementor, Stadtbücherei Witten, Quartiersbüro.

2.10.2 Innerschulische Kooperation

LehrerInnen – LehrerInnen: Die Kooperation im Kollegium ist durch die gemeinsame Verantwortung gänzlich gegeben. Besonders eng ist sie in den Jahrgangsteams. Die KollegenInnen arbeiten eng zusammen und treffen gemeinsame Absprachen. Hierfür gibt es ein festgelegtes Zeitfenster. Jeden Dienstag nach der 5. Stunde ist für alle Teamsitzung. Neben der inhaltlichen Kontinuität im Vertretungsfall werden unter anderem einheitliche Vorgehensweisen abgesprochen.

Auch besprechen sich in den Teamsitzungen die Sonderpädagogin und die sozialpädagogische Fachkraft. Besonders wenn es um die Verteilung der herausfordernden SchülerInnen oder um die Diagnostik im ersten Schuljahr geht finden enge Absprachen statt.

Wöchentliche Treffen sind zwischen Schulleitung und Schulsozialarbeiter sowie zwischen Schulleitung und OGS Koordinatorin terminiert. Für alle am Schulleben Beteiligten ist es eine Form der Zugehörigkeit sich gemeinsam zu unterstützen.

Steuergruppe: In regelmäßigen Treffen, die bereits zum Schuljahresbeginn terminiert sind, setzt sich die Steuergruppe zusammen. Im Geschäftsverteilungsplan ist die Grundlage zur Arbeit (nicht inhaltlich) detailliert beschrieben. Eine Kollegin hat den Vorsitz und protokolliert die Sitzungen.

Schule – Eltern: Die Schule kooperiert im Rahmen der vorgeschriebenen gesetzlichen Gremien mit den Eltern. Darüber hinaus ist es für uns eine Selbstverständlichkeit die Eltern partizipativ einzubinden. Entsprechend werden sie als Mitglieder in themenbezogene Arbeitsgruppen eingeladen um hier die Sichtweise und Einstellung oder Wünsche der Eltern zu berücksichtigen. So bekommen sie die Möglichkeit der Mitgestaltung und Mitbestimmung in Schulentwicklungsprozessen. Auch für den Friedensstiferrrat werden Elternvertreter gewählt. Diese sollen die FriedensstifterschülerInnen in ihrem Prozess unterstützen.

Schule – SchülerInnen: Während des ganzen Vormittages stehen wir in der Kooperation mit den SchülerInnen. Außerdem werden die SchülerInnen in die Prozesse der Schulentwicklung mit einbezogen. Besonders in den Zebrastunden wie auch im Friedensstiferrrat haben sie die Möglichkeit sich entwicklungsbezogen partizipativ einzubringen.

2.11 Kommunikation

Neben den normalen Wegen der Kommunikation per Mail, Telefon, und Postmappe nutzt die ganze Schulgemeinde, seit Beginn des Schuljahres 22/ 23, die datenschutzkonforme App SchoolFox als Kommunikationsplattform. Hier können Elternbriefe, Termine und Informationen an die ganze Schulgemeinde oder auch nur an einzelne Personen weitergegeben werden. SchoolFox bietet den nicht deutschsprachigen Eltern die Möglichkeit, die Informationen auf ca. 40 verschiedene Sprachen übersetzen zu lassen. Verwaltungsarbeiten, Klassenbucheintragungen, Elternsprechtage terminieren, Gelder einsammeln, Portfolios erstellen usw. lassen sich über diese App erledigen. Auch besteht die Möglichkeit, Videokonferenzen durchzuführen.

Beschwerden

Beschwerden seitens der Eltern sollten immer zunächst an die jeweilig betreffenden Personen bzw. FachlehrerInnen herangetragen werden. Erst wenn zu keiner Einigung gekommen wird, wird ggf. der KlassenlehrerInnen oder die Schulleitung hinzugezogen (siehe auch Konzept Beschwerdewege).

Weitere Konzepte zum Bereich Schulkultur und Schulleben liegen bei der Schulleitung vor:

- Schutzkonzept
- Integrationshelferkonzept
- FGZ Konzept
- Konzept zur Überwachung der Schulpflicht
- Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit
- Handynutzung

3. Lehren und lernen

3.1 Was ist guter Unterricht

Schule steht gerade in unserer heutigen Zeit vor besonderen Herausforderungen. Eine sehr heterogene Schülerschaft und komplexe Lebenswelten stellen die Lehrperson vor vielfältige Problemstellungen und Hürden. Hinzu kommt, dass in Schulen unterschiedlich leistungsstarke SchülerInnen gemeinsam lernen. Dementsprechend wird individualisiertes Lernen vorausgesetzt. Studien zeigen allerdings, dass Individualisierung alleine keinen guten Unterricht kennzeichnet. Lernförderung kann nur gelingen, wenn bestimmte Kriterien vorhanden sind und mehrere Unterrichtsmerkmale gut zusammenspielen.

So liegen bereits seit einigen Jahren in der Schulpädagogik (bspw. Meyer, 2004) empirisch begründete Kriterienkataloge vor, die Hinweise darauf geben, was aufseiten von Unterricht und Lehrkraft positiv zu Lernentwicklungen beitragen kann.

An unserer Schule haben wir uns als Kollegium auf fünf verbindliche Kriterien guten Unterrichts geeinigt, die im Folgenden näher beleuchtet werden.

Guter Unterricht...

...ist klar strukturiert.

Unterricht ist klar strukturiert, wenn das Unterrichtsmanagement funktioniert und wenn sich ein „roter Faden“ durch die Stunde zieht, der für LehrerInnen und SchülerInnen gleichermaßen gut zu erkennen ist. Erkennbar ist eine klare Strukturierung an einer verständlichen LehrerInnensprache, an der Klarheit der Aufgabenstellung, an einer geschickten Rhythmisierung des Unterrichtsablauf und der Konsequenz, mit der sich der Lehrer oder die Lehrerin an die eigenen Ankündigungen hält. Die SchülerInnen wissen zu jeder Zeit wie und was sie tun sollen.

...achtet auf ein lernförderliches Klima.

Ein lernförderliches Klima bezeichnet eine Unterrichts Atmosphäre, die gekennzeichnet ist durch:

gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, gemeinsam geteilte Verantwortung, Gerechtigkeit (unter allen Beteiligten) und Fürsorge (unter allen Beteiligten).

...ist gekennzeichnet durch inhaltliche Klarheit.

Inhaltliche Klarheit ist erkennbar an:

gegliederten, sauberen Darstellungen (Tafel, Heft usw.), dem Einsatz passender Medien, passenden Veranschaulichungen, Festhalten von (Zwischen-) Ergebnissen und regelmäßigen Wiederholungen und Zusammenfassungen.

...ermöglicht individuelle Förderung.

Individuelles Fördern heißt,

jeder Schülerin und jedem Schüler die Chance zu geben, ihr bzw. sein Potenzial umfassend zu entwickeln und sie bzw. ihn dabei durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen. SchülerInnen arbeiten je nach Leistungsstand an unterschiedlichen Aufgaben und Schwerpunkten an bspw. unterschiedlichen Lehrbüchern und Materialien.

...findet in einer vorbereiteten Umgebung statt.

Klassen- und Fachräume sind „vorbereitete Lernumgebungen“, wenn sie eine gute Ordnung, eine funktionale Einrichtung und brauchbares Lernwerkzeug bereithalten, so dass LehrerInnen und SchülerInnen sich mit dem Raum identifizieren und dort erfolgreich arbeiten können.

3.1.1 Unterricht

Die SchülerInnen werden nach Schulkonferenzbeschluss in der Schuleingangsphase jahrgangsbezogen unterrichtet. Gemäß dem Auftrag jedes Kind dort abzuholen wo es steht und individuell zu fördern, gestalten wir Sequenzen des Unterrichts entsprechend um. Der Lehrer oder die Lehrerin wird zum/r Lernberater/in und Moderator/in. Er stellt abgestimmt auf die entsprechenden Fähigkeiten der Kinder

geeignete Lernarrangements bereit. Freiarbeit und Arbeitspläne gehören ebenfalls dazu, um ein individuelles Lernen zu ermöglichen. Zusätzlich werden in doppelt besetzten Stunden einzelne Kinder in Kleingruppen gefördert oder entsprechend im Unterricht begleitet und unterstützt. Die Kinder unserer Schule sollen selbst gesteuert Lernen lernen. Deswegen sind wir dabei, in den Klassen 1-4 das Lernen lernen entsprechend zu fördern (siehe „Lernen lernen“). In Einzelarbeitsphasen und kooperativen Arbeitsformen lernen die Kinder zeitliche Strukturen einzuhalten, Aufgabenstellungen zu erfassen und umzusetzen, selbstständig Materialien zu beschaffen und zu bearbeiten, Arbeitsergebnisse zu notieren, zu kontrollieren und zu präsentieren.

3.1.2 Lernen mit Arbeitsplänen

In den Fächern Deutsch und Mathematik arbeiten die SuS des ersten Schuljahres ab dem Schuljahr 2025-2026 verbindlich und sukzessive steigernd mit lehrwerksbezogenen Arbeitsplänen. Mit Hilfe der Planarbeit können wir auf das unterschiedliche Lerntempo und den Lernstand der SuS eingehen und sie individuell fördern. Die SuS bekommen die Möglichkeit in ihrem Tempo voranzuschreiten und auch die Lernzielkontrollen zu individuellen Zeitpunkten zu schreiben. Neben der Anpassung an die Lernbedürfnisse der SuS werden diese in ihrer Selbstständigkeit gefördert.

3.1.3 Äußere Differenzierung im „Fuchsbau“

Da Kinder bei ihrer Einschulung oft unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen und ihre sogenannten „Vorläuferfähigkeiten“ sehr unterschiedlich entwickelt sein können, brauchen sie eine individuelle Förderung. Diese gilt besonders für die Kinder mit Entwicklungsverzögerungen.

Neben der inneren Differenzierung, bei der SchülerInnen eine Unterstützung und Stabilisierung durch die sozialpädagogische Fachkraft im Lernen und Handeln im Unterricht zukommt, erfahren sie während der äußeren Differenzierung eine individuelle Förderung durch die sozialpädagogische Fachkraft im geschützten Rahmen einer kleinen Lerngruppe oder im Einzelkontakt.

Diese Förderung ist stark ritualisiert und in kürzere, intensive Konzentrationsphasen angelegt, als im Klassenverband. Die Förderung kommt den Förderbedürfnissen der SchülerInnen entgegen und unterstützt sie somit in ihren Fähigkeiten.

Durch zuvor durchgeführte Lernstandsdiagnostik sowie diagnostisches Beobachten im Unterricht, werden zunächst die individuellen Bedürfnisse der SchülerInnen ermittelt. Gemeinsam mit der Klassenleitung und ggf. Hinzuziehung der Sonderpädagogin werden individuelle Förderpläne entwickelt und somit Förderschwerpunkte für die äußere Differenzierung im „Fuchsbau“ festgelegt.

Der „Fuchsbau“ ist ein spezieller Förderraum, der für die Arbeit mit Kleingruppen gestaltet und eingerichtet wurde. Die Namensgebung „Fuchsbau“ sowie die Raumgestaltung kommt der von Phantasie geprägten Lebenswelt der Kinder dieser Altersgruppe entgegen. Gemessen am jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes werden die SchülerInnen ressourcenorientiert und spielerisch in den Bereichen der Wahrnehmung unter Berücksichtigung aller Sinne, der Motorik, Grob- und Feinmotorik, und der Sprache mit besonderem Fokus auf die phonologische Bewusstheit, der Mengenerfassung, der Konzentration und in ihren sozialen Kompetenzen gefördert und gefordert.

3.1.4 Gemeinsames Lernen

Im gemeinsamen Lernen lernen Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Regelschulkinder gemeinsam, miteinander und voneinander.

Je nach Förderbedarf und dem daraus abgeleiteten sonderpädagogischen Förderschwerpunkt werden die Kinder hierbei nach den Richtlinien und Lehrplänen der allgemeinen Schule (zielgleiche Förderung) oder nach den Richtlinien der dem Förderbedarf des Kindes entsprechenden jeweiligen Förderschule (zieldifferente Förderung) unterrichtet. Gemeinsamer Unterricht kann in verschiedenen Organisationsformen stattfinden. Die gängigsten Formen sind:

- Team-Teaching im Klassenraum (verantwortet von der Lehrkraft der Schule und/oder der Sonderpädagogin)
- Einzel- bzw. Kleingruppenförderung parallel oder zusätzlich zum Klassenunterricht im „Superheldenraum“

Ein Inklusionskonzept liegt vor und ist bei der Schulleitung einzusehen.

3.2 Diagnostik

3.2.1 Diagnostik im 1. Schuljahr

Die Gespräche mit den Eltern und gegebenenfalls Kooperationspartnern, die Bildungsdokumentation der Kindertagesstätte und die Ergebnisse der Beobachtungen im Kindergarten und des Schulfähigkeitstests liefern uns erste Hinweise auf den individuellen Lern- und Entwicklungsstand des Kindes. Potenziell gefährdete Bereiche werden in den ersten Schulbesuchswochen individuell erneut getestet, so dass festgestellt werden kann, inwieweit die Schülerin oder der Schüler Lern- und Entwicklungsfortschritte vollzogen hat und ob möglicher Förderbedarf vorliegt. Einzelne Aufgaben des Schulfähigkeitstests und weitere Aufgaben sind hierzu in einem kleinen Heft zusammengestellt und werden den SchülerInnen bis zu den Herbstferien zu einer bestimmten Zeit zur Bearbeitung gegeben.

Weiterhin wird durch gezielte Unterrichtsbeobachtungen, vereinbarte Lernzielkontrollen, regelmäßige schriftliche Überprüfungen des Unterrichtsstoffes und Gespräche mit FachlehrerInnen, Eltern und OGS-MitarbeiterInnen ein umfassendes Bild jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin hinsichtlich seines/ihres Lernstands und Lernfortschritts erstellt. So kann das Arbeitsverhalten Aufschluss darüber geben, inwieweit jedes Kind die jeweiligen Aufgabenformate verstanden und den Unterrichtsinhalt durchdrungen hat. Die durchgeführten (verbindlich festgelegten) schriftlichen Arbeiten zeigen die individuellen Unsicherheiten oder Wissenslücken der einzelnen SchülerInnen auf. Durch den permanenten Austausch mit Kolleginnen und Kollegen und die regelmäßige Kontaktaufnahme mit den Eltern bei den Elternsprechtagen, zusätzlichen vereinbarten Gesprächsterminen und die gemeinsamen Beobachtungen beim Erledigen der Hausaufgaben, kann genau ermittelt werden, wo die Stärken eines Kindes liegen und wo es mit Hilfe von zusätzlichen Erklärungen, konkretem Anschauungsmaterial oder zusätzlichen vereinfachten Übungsaufgaben unterstützt werden kann.

Im Fach Mathematik wird aktuell eine Anfangsdiagnostik als verbindlich erarbeitet. Hierbei nutzen wir das Material von PIKAS.

3.2.2 Hamburger Schreibprobe (HSP)

Zur Diagnose des Rechtschreiblernens überprüfen die KlassenlehrerInnen der Klassen 2 (HSP 1+) im Dezember / Januar eines jeden Jahres und in Klasse 3 (HSP 3) im Juni / Juli die grundlegenden Fähigkeiten im Rechtschreiben der SchülerInnen mit Hilfe der Hamburger Schreib-Probe (HSP). Dieses Instrument hilft ihnen dabei, das Rechtschreibkönnen und die grundlegenden Rechtschreibstrategien der SchülerInnen einzuschätzen. Zudem werden die Rechtschreibleistungen während des gesamten Schuljahres auch im freien Schreiben beurteilt. Dadurch sowie mit Hilfe der HSP erhalten wir eine sichere Grundlage für die Planung von Fördermaßnahmen.

3.2.3 Potsdamer Lesetest

Zu Beginn des Schuljahres 26/27 führen wir in der Schuleingangsphase erstmals den Potsdamerlesetest durch. Dieser bietet schnell und unkompliziert eine Diagnostik der Lesefähigkeit der Kinder. Leseprobleme werden diagnostiziert und es kann eine vertiefende Diagnostik nachgeschoben werden um den individuellen Förderbedarf festzustellen. Er gibt Aufschluss über die basale Lesefertigkeit und zum Leseverstehen.

3.2.4 Stolperwörterlesetest

Mit Hilfe des Stolperwörter-Lesetests ermitteln die KlassenlehrerInnen der Klassen 1-4 im 2. Schulhalbjahr die Lesegeschwindigkeit und -sicherheit ihrer SchülerInnen auf der Satzebene. Darüber hinaus erfasst dieses Instrument auch die Fähigkeit der Sinnerfassung. Aus den Ergebnissen des Stolperwörter-Lesetests lassen sich weitere Fördermaßnahmen ableiten.

3.2.5 Sprachstanderhebung

Zur Zeit sind wir dabei ein Verfahren zu finden, welches nicht zeitaufwendig ist. Das Land hat ein digitales Screening für alle im Rahmen der Schulanmeldung entwickelt welches verpflichtend zeitnah zum Einsatz kommen soll.

3.2.6 Anlassbezogene Diagnostik

Landesweit werden in allen 3. Klassen zu einem festgelegten Zeitpunkt Vergleichsarbeiten (VERA) geschrieben. Als Diagnoseinstrument stellen sie eine wichtige Grundlage für eine systematische Unterrichtsentwicklung dar. „Sie bieten den LehrerInnen Informationen, über welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten die

Kinder einer Klasse verfügen und inwieweit in den untersuchten Teilbereichen die fachlichen Anforderungen der nationalen Bildungsstandards und der Lehrpläne erfüllt wurden“ (<http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/vera3/allgemeine-informationen/aktuelles.html>, letzter Zugriff: 28.09.2014). Die KlassenlehrerInnen unserer Schule führen die Vergleichsarbeiten mit den SchülerInnen der 3. Klassen durch und werten diese aus. Die Ergebnisse der Arbeiten werden weder zur Benotung (siehe Runderlass des MSW vom 20.12.2006 (BASS 12-32 Nr. 4) in der zurzeit gültigen Fassung vom 25.02.2012) noch für eine Prognose des Schulerfolgs in weiterführenden Schulen eingesetzt. Sie bieten Aufschluss darüber, welche Kompetenzen die SchülerInnen in den Fächern Deutsch und Mathematik zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Schullaufbahn erreicht haben. Somit lassen sich Lern- und Förderbedarf in den überprüften fachlichen Bereichen feststellen und (durch Reflexion und Nutzung der Ergebnisse für den Unterricht) der Unterricht sowie die schulische Arbeit weiterentwickeln. Es können Entwicklungsprozesse angestoßen werden, die dazu dienen, die Kompetenzen der SchülerInnen weiterzuentwickeln und auszubauen. Hierzu kann, im Hinblick auf die möglicherweise noch nicht ausreichend vorhandenen Kompetenzen, der Unterricht variiert werden. Bei Bedarf findet ein inhaltlicher und methodischer Austausch mit Kollegen und Kolleginnen statt und es werden gemeinsame unterrichtliche Zielvereinbarungen getroffen. Mit Blick auf die Förderung der Sprachförderung der SuS wird auf das Sprachbildungskonzept der Schule verwiesen.

Neben den bereits erwähnten pädagogischen Beobachtungen, Lernzielkontrollen und den ergänzenden Informationen der am Entwicklungsprozess Beteiligten führen wir eine Diagnostik aus pädagogischem Blickwinkel durch. Hierzu nutzen wir folgende Instrumente und Verfahren:

Diagnose- und Testverfahren an der Crengeldanzschule

Frostigs Entwicklungstest der visuellen Wahrnehmung – 3 (FEW-3)

1. Auflage

Einsatzbereich:

Der FEW-3 wird als Einzeltest bei Kindern im Altersbereich von 4;0 bis 10;11 Jahren eingesetzt. Der FEW-3 wird eingesetzt, um Kinder mit visuellen Wahrnehmungsproblemen oder Problemen der visuo-motorischen Integration zu identifizieren.

SON-R 6-40 (Non-verbaler Intelligenztest)

1. Auflage 2012

Einsatzbereich:

Der SON-R 6-40 ist ein sprachfreier Intelligenztest für das Alter von 6;0 bis 40;0 Jahren. Der Test ist besonders geeignet für die Untersuchung von Kindern mit kommunikativen Beeinträchtigungen, da er sprachunabhängig ist. Er kann bei Kindern mit Entwicklungsverzögerungen, schwer testbaren Kindern eingesetzt werden, insbesondere wenn diese die Sprache des Testers nicht oder nur unzureichend beherrschen.

Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern erster und zweiter Klassen (FEES 1-2)

1. Auflage 2004

Einsatzbereich:

Mit dem FEES 1-2 kann die Perspektive der Kinder auf grundlegende emotionale und soziale Erfahrungen als Schulkinder erfasst werden. Er ist in ganzen Klassen für die Diagnose und Evaluation, aber auch bei einzelnen Kindern durchführbar, um die Sichtweisen ihrer subjektiv verarbeiteten Lernumwelt umfassend und standardisiert zu untersuchen.

Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern dritter und vierter Klassen (FEES 3-4)

1. Auflage 2003

Einsatzbereich:

Der FEES 3-4 dient der Erfassung grundlegender emotionaler und sozialer Erfahrungen von Schulkindern im Primarbereich. Der Fragebogen kann zur Individualdiagnose und zur Evaluation ganzer Klassen und Schulen eingesetzt werden.

Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL)

2., überarbeitete Auflage

Einsatzbereich:

Die Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL) ist ein Screening für Lehrkräfte, das der differenzierten Beurteilung von schulbezogenem Sozial- und Lernverhalten bei Schülerinnen und Schülern im Alter von sechs bis neunzehn Jahren dient.

Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ)

Frei zugängliche online Version

Einsatzbereich:

Der SDQ ist ein kurzer Fragebogen zur Erfassung psychischer Auffälligkeiten und Stärken bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 2 bis 17 Jahren. Er umfasst 25 Fragen zu emotionalen Problemen, Verhalten, Hyperaktivität, Peer-Beziehungen sowie Prosozialität und ist in unterschiedlichen Versionen für Eltern, Lehrkräfte und Jugendliche selbst verfügbar.

In kollegialen Einzelfallgesprächen entscheidet das Team aus KlassenlehrerInnen und SonderpädagogInnen ob und wann diese Instrumente genutzt werden. Auch holt das Team weitere Informationen der anderen, den Schüler oder der Schülerin unterrichtenden LehrerInnen ein. Der Sonderpädagoge oder die Sonderpädagogin führt dann die entsprechenden Tests durch (im Einverständnis der Eltern), um weiteren Aufschluss über die individuellen Lern- und Entwicklungsstände sowie Lernpotenziale und -hindernisse und um weitere Ansatzpunkte für eine mögliche Förderung zu erhalten. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs und des Förderorts gemäß § 15 AO-SF zum 15.12. eines jeden Jahres kann es notwendig sein, Intelligenztestverfahren durchzuführen. Nach Auswertung der Tests werden die Eltern durch das Team aus SonderpädagogInnen und KlassenlehrerInnen über die Ergebnisse informiert. Dieses Elterngespräch dient auch dazu, weitere Informationen einzuholen, die für eine mögliche Förderung der SchülerInnen von Bedeutung sein können.

3.3 Sprachförderung

SchülerInnen deren Deutschkenntnisse nicht ausreichen, um erfolgreich am Unterricht teilnehmen zu können, bedürfen einer gezielten Förderung im Erwerb der deutschen Sprache. In unklaren Fällen wird eine Ermittlung des Sprachstandes durchgeführt.

An unserer Schule bieten wir, je (nach personeller Besetzung) DaZ- Unterricht (**D**eutsch **a**ls **Z**weitsprache) und Sprachförderunterricht statt. An dem Sprachförderkurs nehmen SchülerInnen teil, die keine bis sehr geringe Deutschkenntnisse haben. Am DaZ- Unterricht nehmen SchülerInnen teil, die Mängel

in der deutschen Sprache aufweisen. Der DaZ Unterricht soll den Kindern ermöglichen, Kompetenzen im Bereich Deutsch als Zweitsprache zu erwerben.

Für Kinder mit keinen bis geringen Deutschkenntnissen ermöglichen wir gezielten Sprachförderunterricht in jahrgangsübergreifenden Gruppen. Die Umsetzung dieser Gruppen ist wechselhaft. Sie kann vom schuleigenen Personal übernommen werden oder von außerschulischen Partnern. Im planmäßigen Unterricht besteht die Möglichkeit dem Lernstand entsprechend mitzuarbeiten. Häufig arbeiten die nicht deutschsprachigen SchülerInnen mit dem iPad und der „Sag es auf Deutsch“ App. Diese bietet Ihnen die Möglichkeit selbstständig die deutsche Sprache zu erlernen. Hierzu stehen ihnen vielfältige anregende Übungen zur Verfügung.

Die durchgängige Sprachbildung und Vermittlung der Bildungssprache in allen Fächern ist ein zentrales Anliegen unseres Sprachbildungskonzeptes.

Die LehrerInnen planen und gestalten den Unterricht mit Blick auf die Bildungssprache und stellen Verbindungen von Allgemein- und Bildungssprache her, indem

- Fachtermini benutzt werden
Speziell für die Fächer Sachunterricht und Mathe haben wir festgelegte Wortspeicher.
- Vorgegebene Satzmuster und Satzstrukturen angeboten werden
- mit Impulskarten z.B. in Reflexionsgesprächen gearbeitet wird
- Fälle, Präpositionen und Artikel korrigiert werden

Die LehrerInnen stellen Allgemein – und Bildungssprachliche Mittel bereit und modellieren diese, indem

- Wortspeicher angelegt werden
- Erklärungen gegeben werden
- Plakate zur visuellen Unterstützung angefertigt werden
- Die Möglichkeit zur Selbstkorrektur gegeben wird
- SuS Unterstützung bei der Sprachproduktion erhalten durch z.B. durch Bilder, Kriterien, Satzstrukturen, Satzanfänge...
- Lesestrategien vermittelt werden

- Kontextbezogene Wortschatzarbeit / Wortfeldarbeit betrieben wird
- Aufgabenstellungen verschriftlicht werden und reformulieren lassen
- Scaffolding

Die SuS erhalten Gelegenheiten ihre allgemein- und bildungssprachlichen Fähigkeiten zu erwerben, aktiv einzusetzen und zu entwickeln, indem

- Kooperative Lernformen eingesetzt werden
- Sprechanlässe geschaffen werden
- den SuS Zeit zum Sprechen und Antworten gegeben wird
- SuS bekommen Gelegenheiten Texte zu planen und über Formulierungen nachzudenken
- Regeln mit eigenen Worten gefunden werden
- Herkunftssprachliche Kenntnisse genutzt werden
- Leseaktivitäten fester Bestandteil sind
- Lesestrategien vermittelt werden
- Systematisch die Lesemenge von Texten erhöht wird
- Leseprojekte / Lesewettbewerbe angeboten werden
- LehrerInnen auf Sprachgeschwindigkeit achten und in einfachen kurzen Sätzen sprechen
- LehrerInnen auf eine deutliche Sprechweise achten

Die Lehrkräfte unterstützen SuS in ihren individuellen Sprachbildungsprozessen, indem

- Farbliche Kennzeichnung des Genus
- DaZ Unterricht angeboten wird
- Lernprogramme am PC genutzt werden können
- Helfertische angefertigt werden
- Differenziertes Material / Aufgabenstellung bereitgestellt wird
- LehrerInnen als Berater fungiert
- Modeltexte angeboten werden / Wortlisten / Ideensammlungen anlegen

Für LehrerInnen stehen eine Vielzahl von Materialien, ergänzenden Arbeitsmitteln und Spiele zur Verfügung, die nach Möglichkeit einheitlich genutzt werden sollten. Die Klassenräume sind alle mit einem PC sowie entsprechender Lernsoftware und Wörterbüchern ausgestattet. Bildwörterbücher / Zweisprachige Wörterbücher und auch Ting Stifte sind vorhanden.

Ein Sprachbildungskonzept liegt vor und ist bei der Schulleitung einzusehen.

3.4 Lernen lernen

Erfolgreiches Lernen ist mehr als nur Stoffvermittlung. Wer nachhaltig und vor allem selbstständig und eigenverantwortlich lernen möchte, der benötigt bestimmte grundlegende Kompetenzen. An unserer Schule lernen die Kinder methodische, kommunikative und kooperative Arbeitstechniken und Kompetenzen kennen und trainieren sie entsprechend. Die Methoden sind überwiegend kooperativ ausgelegt und in einem Umsetzungsplan festgeschrieben. Siehe auch Konzept Lernen lernen.

3.5 Feedback und Beratung

3.5.1 SchülerInnen- Sprechtag

Unsere Schule führt zweimal im Schuljahr, jeweils in der Woche vor dem Elternsprechtag, einen sogenannten SchülerInnen- Sprechtag ein. Dort spricht die Klassenleitung individuell mit jedem Schüler oder mit jeder Schülerin. Ein Selbstreflexionsbogen bzw. Selbsteinschätzungsbogen für SchülerInnen und LehrerInnen dient als Grundlage und zum gegenseitigen Abgleich. Er wird genutzt um SchülerInnen eine Selbsteinschätzung zum Lernprozess zu ermöglichen. Die SchülerInnen erhalten die Chance Rückmeldung zum Unterricht zu geben, die Lehrkräfte greifen dieses Feedback wiederum auf und nehmen dieses zum Anlass zur Planung und Gestaltung für zukünftigen Unterricht. Aber auch SchülerInnen erhalten eine wertschätzende und nachvollziehbare Rückmeldung zum individuellen Lernstand, Lernprozess sowie zum Arbeits- und Sozialverhalten. Sinn und Zweck ist es das Entwicklungspotenzial jedes einzelnen Schülers oder jeder einzelnen Schülerin durch geeignetes Feedback und eingehende Beratung zu stärken. Durch den Selbstreflexionsbogen erhalten auch LehrerInnen die Möglichkeit über den eigenen

Unterricht zu reflektieren sowie Konsequenzen und Verbesserungen daraus abzuleiten.

Abschließend wird in den Klassen über die Methode „Zielscheibe“ ausgewertet, wie der SchülerInnen- Sprechtag für die einzelnen SchülerInnen war. Die Friedensstifter nehmen die Ergebnisse mit in den Friedensstiferrat und führen die Ergebnisse zusammen. Die Ergebnisse werden in der LehrerInnenkonferenz vorgestellt und sollen als Ausgangspunkt für Verbesserungen für künftige SchülerInnen- Sprechtage dienen.

Mit den SchülerInnen- Sprechtagen verankern wir ein weiteres Instrument von Feedbackprozessen zur Unterrichtsgestaltung und zur Lernentwicklung konzeptionell in unserer Schule. Damit folgen wir den Qualitätsstandards für guten Unterricht des Landes NRW, die besagen, dass Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen systematisch in schulische Feedbackprozesse eingebunden werden sollen und dass die Schule das Feedback der SchülerInnen zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse nutzen soll.

3.5.2 Elternsprechtag

Zweimal im Jahr gibt es einen Elternsprechtag. Ebenfalls werden die Eltern das ganze Schuljahr über je nach Bedarf zu Elterngesprächen mit unterschiedlichen Professionen eingeladen.

3.5.3 Beratungsgespräche

Im ersten Halbjahr des vierten Schuljahres findet mit den Eltern ein Beratungsgespräch zum Übergang in die weiterführende Schule statt. Dieses Gespräch wird mit einem einheitlichen Protokollbogen dokumentiert.

3.6 Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule

Unsere Schule ist Bildungspartner NRW. Wir arbeiten mit der Stadtbücherei in Witten zusammen. Vordringliches Ziel der Kooperation ist die Entwicklung und Förderung der Lese- und Informationskompetenz unserer SchülerInnen.

Konkrete verbindliche Kooperationsformen unserer Schule mit der Stadtbücherei in Witten sind folgende Schwerpunkte:

- Klassenführungen in der zweiten, dritten und vierten Klassenstufe in der Bücherei
- Lese- und Vorleseaktionen
- Versorgung durch den Rotamobil-Service
- Angebote von Autorenlesungen
- Unterstützung der Unterrichtsreihe „Zum Lesen verlocken“ in dem Jahrgang 4.

3.7 Startchancenschule

Studien wie TIMSS und PISA zeigen immer wieder auf, dass sozial benachteiligte SchülerInnen schlechtere Schulleistungen erbringen, wie andere SchülerInnen im selben Alter. „Startchancen“ ist ein Programm zur Unterstützung von SchülerInnen in sozial benachteiligten Lagen. Die Aufgabe einer jeden Schule ist es, den SchülerInnen passgenaue Bildungsangebote bereitzustellen. Wir müssen sie individuell fördern, ihre Begabungen entdecken und sie immer wieder motivieren höherer Leistungen zu erzielen. Besonders für LehrerInnen an Schulen in schwierigen sozialen Stadtteilen ist das eine enorme Herausforderung. Nicht selten sind die familiären und sozialen Bedingungen so zeitintensiv, dass das Lernen zunächst in den Hintergrund rutscht. Die Leistungen der SchülerInnen sind sehr unterschiedlich und die zum Lesen, Schreiben und Rechnen notwendigen Voraussetzungen, die manche Kinder mit in die Schule bringen, zum Teil erschreckend gering vorhanden. Trotz alledem müssen die LehrerInnen dafür sorgen, dass alle Kinder die notwendigen vom Lehrplan geforderten Kompetenzen erlangen. Dieses Programm soll nachhaltig dazu beitragen die Bildungs- und Chancengerechtigkeit zu erhöhen, den starken Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg zu vermindern. Die Förderung der Basiskompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie die Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen.

3.8 Lernzeiten

Unsere Schule hat im Vormittagsbereich „Lernzeiten“ eingeführt. Diese ersetzen die Zeiten der Hausaufgaben, dafür kommen zusätzliche Pflichtstunden am Vormittag in der Schule hinzu. Die zusätzlichen Pflichtstunden für die Lernzeiten orientieren sich an den rechtlichen Vorgaben für den zeitlichen Umfang von Hausaufgaben. Die Lernzeiten ermöglichen das Üben und Wiederholen und selbstorganisiertes Erledigen

von Aufgaben. Das Ziel hierbei ist die individuelle Förderung, denn unsere SchülerInnen erhalten während der Lernzeit Unterstützung durch die Klassenleitung und das pädagogische Fachpersonal. So bilden Lernzeiten eine Einheit mit dem Unterricht und überwinden die Trennung von Schule und dem Üben zu Hause.

Das Konzept sieht mehr Chancengerechtigkeit und eine Verringerung der Abhängigkeit des Bildungserfolges von der sozialen Herkunft vor. Sinn und Zweck ist die Entlastung der Hausaufgabensituation zu Hause und somit mehr Familienfreundlichkeit aufgrund einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In Familien wo aufgrund von sprachlichen Barrieren keine optimale Unterstützung bei schulischen Aufgaben erfolgen kann, sollen die Lernzeiten zu einer besseren Integration von Kindern mit Migrationshintergrund beitragen. Die Kontrolle und Verbesserung der Hausaufgaben durch Eltern ist nicht mehr notwendig und der/die LehrerIn gewinnt einen echten Einblick in den Lernstand des Kindes. Die individualisierte Lernförderung in den Lernzeiten hat zudem ein wichtiges Ziel: den Abbau von außerunterrichtlichen Nachhilfebedarf.

Die SchülerInnen haben alle einen gelben Lernzeitenordner, indem sie zu Beginn der Woche ihren Arbeitsplan und zugehörige Arbeitsblätter abheften. In den Lernzeitenstunden holen die SchülerInnen ihren Ordner und arbeiten selbstständig an ihren individuellen Aufgaben. Die Arbeitspläne sind vom Aufbau und der Gestaltung alle einheitlich aufgebaut. In den Raketstunden können die Kinder, die ihren Arbeitsplan nicht fertigbekommen haben, diese nachholen und beenden. Die Eltern bekommen den Plan zur Unterschrift mit nach Hause. Zu Beginn der Woche wird der Lernzeitenplan den Eltern per Foto geschickt. So wissen sie genau, welche Themen in der Woche zur Bearbeitung kommen. Ebenfalls sehen sie, was sie zu Hause noch mit dem Kind üben müssen.

3.9 Einsatz von iPads im Unterricht

Unsere Schule hat für jedes Kind ein iPad, die überwiegend im Unterricht eingesetzt werden. Sollte es zu einem Lernen auf Distanz kommen, so bekommen die Kinder die Geräte mit nach Hause.

Die Klassen machen sich damit auf den Weg in die Welt des Internets, ohne die unsere Gesellschaft heute nicht mehr auskommt. Die neuen Medien sind ein fester Bestandteil der Lebenswelt unserer SchülerInnen. Darauf müssen auch wir als Schule

reagieren. Wichtig im Rahmen des Unterrichts ist es hierbei, dass die SchülerInnen das iPad als Arbeitsmittel zur Lernunterstützung erfahren und nutzen lernen und nicht wie bisher vorrangig als Spielzeug. Hierfür ist der richtige Umgang mit diesen Medien unabdingbar.

Neben dem Einsatz von Lernapps wie der Anton-App, die unseren SchülerInnen ein weites Feld an Übungsmöglichkeiten in allen Fächern und Jahrgangsstufen bietet, erhalten unsere SchülerInnen hier die Möglichkeit, sich mit dem Internet auseinanderzusetzen und dieses als Lernunterstützung und Plattform zur Informationsbeschaffung z.B. im Rahmen der Internetrecherche kennenzulernen und auszuprobieren. Neben dem Erwerb der Medienkompetenzen im Bereich des Bedienens und Anwendens, Informierens und Recherchierens, erfahren die SchülerInnen das iPad auch als ein Medium des Produzierens und Präsentierens und als ein Hilfsmittel, um die eigene digitale Welt durch Problemlösen zu verstehen und sie sich zu erschließen. Zahlreiche Apps auf dem iPad helfen unseren SchülerInnen dabei, diese Medienkompetenzen zu erwerben. Begleitet wird dieser Erwerb der Medienkompetenzen durch das Internet-ABC, bei dem SchülerInnen; Eltern und LehrerInnen auf adressatengerechte Art mit dem Internet, seinen Vor-, aber auch Nachteilen und Gefahren vertraut gemacht werden.

Besonders die SchülerInnen mit keinen bis geringen Deutschkenntnissen lernen selbstständig mit der App „Sag es auf Deutsch“ sowie mit den zugehörigen Materialien.

Ein Medienkonzept / Digitalisierungskonzept liegt vor und ist bei der Schulleitung einzusehen.

3.10 Lernen auf Distanz (LaD)

Siehe Konzept zum Lernen auf Distanz.

3.11 HSU - Herkunftssprachlicher Unterricht

An unserer Schule werden HSU in Türkisch und Arabisch angeboten. Der Unterricht findet einmal in der Woche für eine Stunde statt. Das inhaltliche Eingehen auf die Themen des Unterrichts findet nicht statt bzw. es finden keine Absprachen statt.

Weitere Konzepte die in den Bereich Lehren und Lernen fallen sind:

Lesekonzept

4. Führung und Management

4.1 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung soll an der Crengeldanzschule systematisch gesichert sein. Gemeinsam wird vorbereitend durch die Steuergruppe, in regelmäßig tagenden Konferenzen und Dienstbesprechungen über wesentliche Bereiche der Qualitätsentwicklung diskutiert. Umsetzung und Weiterentwicklung des Schulprogramms, das Festlegen und Umsetzen von Entwicklungsvorhaben und Entwicklungsschwerpunkten sowie deren Evaluation.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres wird eine kurze Standortbestimmung zur Schulentwicklungsarbeit vorgenommen und Schwerpunkte/ Entwicklungsziele, welche bei der gemeinsamen Fortbildungsplanung Berücksichtigung finden, festgelegt. Eine Übersicht mit den Arbeitsschwerpunkten des Schuljahres wird zu Beginn des Schuljahres in der Planungskonferenz ausgeteilt und besprochen. Zu den Arbeitsschwerpunkten werden konkrete Zielsetzungen formuliert.

Zu diesen Zielen werden entsprechende Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung festgeschrieben. Diese Indikatoren dienen auch einer späteren Evaluation. Auch die Evaluationsplanung wird dokumentiert. Aus den Planungen sind Vorgehensweisen, Zeitpunkt sowie Zuständigkeit zu entnehmen.

Arbeitsteilig in Arbeitsgruppen/ Steuergruppen verwirklichen wir unsere Vorhaben. In Konferenzen/ Dienstbesprechungen berichten die Gruppen regelmäßig über ihre Arbeit und stellen diese vor. Diese Schulentwicklungsarbeit wird regelmäßig im Schulprogramm fortgeschrieben und dokumentiert. Eine jährliche Fortschreibung ist zu Beginn des ersten Schulhalbjahres angesetzt und je nach Bedarf. Die Fortschreibung des Schulprogrammes wird in der Regel von der Schulleitung vorgenommen. Aber auch das Kollegium kann zur Fortschreibung herangezogen werden. Damit das Schulprogramm auch den tatsächlichen Entwicklungsstand der

Schule wiedergibt und auch das aktuelle Leben und Lernen in der Schule beschreibt ist es uns wichtig, dass das Schulprogramm in Abständen überprüft wird.

Uns ist wichtig, dass neben den SchülerInnen, auch Eltern in den Schulentwicklungsprozess mit einbezogen werden, deswegen laden wir sie ein, an bestimmten Vorhaben teilzunehmen und mitzuarbeiten. Eine intensive Mitarbeit, bei der Eltern fester Bestandteil von Arbeitsgruppen waren, gab es bei dem Projekt Friedensstiftergrundschule, bei dem Schwerpunkt „Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner“ (Gestaltung von Erziehungsvereinbarungen, Standortbestimmung zur Elternarbeit), bei der Erstellung eines Konzeptes zum Lernen auf Distanz, bei der Umsetzung von „Lernzeiten“ statt Hausaufgaben sowie bei dem Vorgehen ein Familiengrundschulzentrum mit gemeinsamen Leitbild zu werden.

Die Qualität von Unterricht, Lerninhalten und Methoden ist Mittelpunkt unserer schulischen Arbeit. Immer wieder wird in Konferenzen und Teamsitzungen über Themen wie Leistungsanforderungen, -kontrollen und -beurteilungen diskutiert und beraten. Die gemeinsam erarbeiteten schulinternen Lehrpläne enthalten neben verbindlichen Inhalten Vorgaben zu Leistungskontrollen und Leistungsbeurteilungen. ParallelklassenlehrerInnen tauschen sich immer wieder über ihre Arbeit aus, um diese reflektiert zu betrachten. Im 3. Schuljahr werden in den Fächern Deutsch und Mathematik zentrale Lernstandserhebungen (VERA) vorgenommen. Die Ergebnisse werden kritisch betrachtet und entsprechend bei der Planung der unterrichtlichen Arbeit, besonders der Förder- und Förderbandgestaltung berücksichtigt. In regelmäßig tagenden Teamsitzungen findet ein Austausch der Jahrgangsteams statt. Es wird der Unterricht gemeinsam geplant, über Vorhaben in dem Jahrgang, Grundlagen zur Leistungsbewertung und Überprüfung, einzelne SuS, Förderung, usw. gesprochen.

Unterrichtshospitationen durch die Schulleitung und kollegiale Unterrichtsbesuche sollen im Sinne der Weiterentwicklung und Unterstützung regelmäßig stattfinden.

4.2 Vorgehensweise bei der Umsetzung von Entwicklungsvorhaben

Anpassung an den Standort der Schule, Unzufriedenheit/ interne Kontroversen, SchülerInnenleistungen und Ergebnisse, veränderte Rahmenbedingungen,

dringender Handlungsbedarf, Anregungen/ Kritik von außen, Bildungspolitische Vorgaben, Weiterentwicklung gemäß Referenzrahmen...das alles sind Anlässe uns als Schule „auf den Weg“ zu machen – uns weiterzuentwickeln.

Hierbei steht zu Beginn immer eine kurze Bestandsaufnahme (1). Was haben wir bereits in diesem Bereich? Wie ist der Ist- Stand?

Es folgt eine Einigung (Priorisierung) (2) auf einen Schwerpunkt, in dem wir uns weiterentwickeln möchten.

Indem wir Entwicklungsziele (3) festlegen und diese SMART formulieren (4), machen wir unser Vorhaben konkret. Es folgen Indikatoren (5), die uns genau zeigen, wann unser festgelegtes Ziel erreicht wurde. Woran machen wir es fest? Diese Indikatoren werden bei der Evaluation herangezogen.

Vorbereitend durch die Steuergruppe werden Maßnahmen zur Umsetzung des Vorhabens geplant (6). Welche Ressourcen haben wir? Was brauchen wir? Benötigen wir Fortbildungsmaßnahmen? Welche Stolpersteine könnte es geben? Welche Zwischenetappen müssen eingeplant werden? Wie sieht der zeitliche Rahmen konkret aus?

Wurde die Maßnahme umgesetzt und implementiert, so folgt die Überprüfung bzw. die Evaluation (7). Die Maßnahme wird entsprechend nachgesteuert oder fortgeschrieben (8).

Dokumentiert werden die geplanten Maßnahmen in einem tabellarischen Aktionsplan mit anschließendem Evaluationsplan. Diese neue Form der Dokumentation testen wir erstmal im Schuljahr 22/23. In den Jahren zuvor waren die Aktionspläne ähnlich aber nicht zufriedenstellend. Die Pläne finden sich im Anhang unter Jahresarbeitspläne.

4.3 Evaluation

Siehe auch Evaluationskonzept sowie Evaluationsdokumentationen

4.3.1 Bisherige Evaluationsmaßnahmen an der Crengeldanzschule

Folgende Evaluationsmaßnahmen wurden an der Grundschule Crengeldanz durchgeführt:

2013/2014	<ul style="list-style-type: none"> • Kindergartenprojekt leichter lernen von Anfang an
2017/2018	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner • Schaffung von Teamstrukturen
2018/2019	<ul style="list-style-type: none"> • Kindergartenprojekt • Gewaltprävention • Konzept zum Lernen lernen
2020/2021	<ul style="list-style-type: none"> • Konzept zum Lernen auf Distanz
2021/ 2022	<ul style="list-style-type: none"> • Lernzielkontrollen
2022/ 2023	<ul style="list-style-type: none"> • Lernzeiten • SuS Sprechtag • Lehrpläne
2023/ 2024	<ul style="list-style-type: none"> • Guter Unterricht • Familiengrundschulzentrum 1
2024 /2025	<ul style="list-style-type: none"> • Lesekonzept • Lernen auf Distanz • Guter Unterricht • Familiengrundschulzentrum 2
2025/ 2026	<ul style="list-style-type: none"> • Zwischenevaluationen Arbeit mit Arbeitsplänen (1.Halbjahr und Ende des Schuljahres) • Gewaltprävention • Guter Unterricht • Lesekompetenz: Durchführung des Potsdamer Lesetests und Einordnung in Kompetenzstufen (Ende des Schuljahres)

4.3.2 Geplante Evaluationsmaßnahmen

2027/ 2028	<ul style="list-style-type: none">• Lesekompetenz der SuS• Basiskompetenz Mathematik (Zahlvorstellung)• Gewaltprävention: Rückgang körperlicher Auseinandersetzungen• Arbeiten mit Arbeitsplänen

Formatiert: Einzug: Links: 0 cm



Evaluationskonzept.pdf

Feldfunktion geändert

4.4 Fortbildungskonzept

Formatiert: Schriftart: 14 Pt.



Fortbildungskonzept.pdf

4.5 Teilzeitkonzept

Formatiert: Schriftart: 14 Pt.



Teilzeitkonzept der GS 2022.pdf

4.6 Vertretungskonzept

Formatiert: Schriftart: 14 Pt.



Vertretungskonzept.pdf

4.7 Teamkonzept



Teamkonzept.pdf

4.8 Geschäftsverteilung



Aufgabenverteilung
Kollegium Schuljahr 2.

4.9 Arbeitsplanung /Jahresarbeitsplan

Siehe Anhang zum Schulprogramm

Feldfunktion geändert